

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Gambetta-Denkmal.

B u d a p e s t, 12. Juli.

Auf dem Pariser Erdbecken, das einst ein französischer Schriftsteller für heilig erklärt, weil auf ihm der gewaltige Königspalast der Tuilerien gestanden hat, wird gelegentlich des Nationalfestes eine, die Aufmerksamkeit der Welt fesselnde Feier stattfinden: das dem Lenker der nationalen Verteidigung wider die deutschen Armeen geweihte Monument wird enthüllt werden. Zögernd zwar, doch endlich dem Verlangen nachgebend, von dem auf einen Tag wieder aufleuchtenden Ruhme des Diktators von Tours sich selbst beschmeißen zu lassen, haben außer den Jüngern des Verstorbenen, den Opportunisten, auch die radikalen republikanischen Fraktionen, durch welche Gambetta auf's Schmachvollste verunglimpft, niedergehault, gestürzt, verleugnet worden, die Theilnahme an der Feier beschlossen. Die aus Kommunalen gebildete Majorität des Pariser Gemeinderaths hat sogar das Defiliren der Schülerbataillone vor dem Monument zugelassen. So wird das gesammte republikanische Frankreich, wenn auch zumeist nur im Geiste, der Enthüllung beizuwohnen und einig sein — für einen Augenblick und im Bekenntniß nur der Größe des Verewigten, die leider den Maßstab für die Kleinheit der gegenwärtigen Republik abgibt. Die Höhe, zu welcher der Krämersohn von Cahors sich hinaufgearbeitet hatte, erweist nur die Tiefe, zu welcher die Republik gesunken ist, seit seine starke Hand sie nicht mehr halten und aufwärts reißen kann. Was trüb gestimmte Gemüther bei seinem, am Schlusse des Jahres 1882 erfolgten Tode jenseits seines Grabes erschaut haben, es hat sich verwirklicht oder geht der Verwirklichung entgegen.

Die Stunde, in welcher Gambetta sich zum ewigen Schlaf zurechtgelegt, sie enthielt schon die Keime aller inneren Wirren und auswärtigen Gefahren, unter denen jetzt die Republik leidet. Das Anwachsen des Radikalismus und das fortwährende Hinüberweichen der Republik nach links und die dadurch hervorgerufene Verstärkung der reaktionären Strömung: Gambetta hat die Bewegung größeren Theils selbst entseffelt. Es galt eben, durch die Macht der, das Land durchströmenden Geistesfluth die Trümmer der Monarchie fortzuschwemmen. Vom Augenblicke an, da die Republik gesichert war, mußte der Strom in Dämme gezwungen werden, damit er nicht die republikanische Saat verwüste, und der einzige, zu solchem Werke befähigte Mann war Gambetta. In diesem hatte sich während der letzten Jahre seines Lebens eine politische Wandlung vollzogen, entsprechend der ihm gewordenen patriotischen Aufgabe. Er, welcher dem Radikalismus die Bahn gebrochen und unter unfäglichen Anstrengungen, entgegen dem Willen der Mehrzahl der Franzosen, namentlich des Bürgerstandes, die Rückberufung der verbannten Kommunalen durchgesetzt hatte, er hatte sich allmählig weiter und weiter von den Radikalen entfernt und war Symbol und Garantie für die Beständigkeit der gemäßigten Republik geworden. Nur weil seiner Kraft, den Radikalismus zu zügeln und die „Armee der Emute“ in Schrecken zu halten, das Bürgertum fest vertraute, nur darum half letzteres freudig beim Aufbau der republikanischen Staatsform. Und nur weil die besonnenen Radikalen überzeugt waren, daß Gambetta segensreiche Reformen zum Heile der Arbeiter durchführen und damit sozialistischen Zudungen vorbeugen würde, wurde das Hinübergleiten jener Partei ins kommunistische Lager gehindert. Seit er gestorben, fehlt die zugleich verbindende und auseinanderhaltende Kraft, welche zwischen beiden Parteien gestanden. In ununterbrochenen Reibungen, Kämpfen und Krisen schwächen die republikanischen Fraktionen einander, und aus ihrer Schwäche wächst der Monarchismus fast zum

gleich starken Element empor. Jeder Ehrgeizige unter den Republikanern sucht die Riesenwaffen Gambetta's zu schwingen, um sich einen Gambetta dünken zu können, verwundet jedoch nur sich selbst und die Republik. Die ob der wachsenden parlamentarischen Misere, der immerfort sich erneuernden Ministerkrisen, der bedrohlichen Unfruchtbarkeit der Gesetzgebung, der bedauerlichen Lage der Staatsfinanzen und des Steuerdruckes verzweifeln die Nation sehnt sich nach einem großen Manne, der sie errette und wieder auf festen Boden leite; sie tastet unsicher umher und findet nur Charlatane, die groß sind einzig in der Selbstschätzung und in der Dreistigkeit, mit welcher sie die Vollbringung der Herkulesleistungen verheißen, zu denen Gambetta berufen und welchen einzig seine Kraft gewachsen war. Bis vor Kurzem war Boulanger der erfundene Götze, von welchem die Menge eine Festigung der inneren Zustände und einen Triumphzug nach dem Rheine erhoffte; vielleicht wird er's bald wieder, vielleicht wird es ein Anderer sein. Sie Alle, welche sich hervor zu drängen suchen auf den Platz, den der nun in Erz verewigte Diktator und Parteiführer eingenommen, sie Alle können Frankreich nur tiefer in die inneren Wirren und die Spaltung nach Außen stürzen; sie Alle sind lebendige Zeugen für die Unerfeglichkeit des Verlustes, welchen die Republik durch Gambetta's Tod erlitten hat.

Sie sind Zeugen auch dafür, daß ganz Europa mit dem großen Manne Unerfegliches verloren hat. Nicht nur weil das trostlose Schauspiel, welches von der Republik geboten wird, auf alle Freiheitsstreber lähmend wirkt und fast bestimmt scheint, dem Absolutismus, dem aufrichtigen oder dem verschämten, Argumente zu liefern, sondern vornehmlich weil Gambetta der einzige Mann gewesen, welcher Frankreich zu einer, den Weltfrieden auf längere Zeit verbürgenden Haltung gegenüber den anderen Mächten bewegen konnte, und weil er zu dieser großen That schon vor seinem Tode bereit war, weil sich in seiner Seele bezüglich der auswärtigen Politik derselbe Umschwung vollzogen hatte, wie betreffs der inneren Angelegenheiten: vom radikalen Standpunkte zum gemäßigten. In keines Franzosen Herzen hat die Revanchegluth heißer gelodert, denn in demjenigen Gambetta's, welcher vom Schicksal berufen schien, die in den Staub geworfene Waffenehre wieder aufzurichten, die verlorenen Provinzen zurück zu gewinnen. Er war der Mann, den Patriotismus der Nation bis auf den tiefsten Grund aufzuwühlen und die ganze Fülle der entfesselten Volkskraft im Feldlager zu sammeln. Ihm erwiesen die, sonst mit Verachtung auf den Bürger niedersehenden Hausdegen uneingeschränkte Achtung und Bewunderung und er wußte unter den Generalen die Tüchtigsten hervorzuziehen und an sich zu fesseln. Raslos war er Anfangs bemüht, eine französisch-russisch-englisch-italienische Koalition gegen Deutschland zu bilden und in seinen Landsleuten den festen Glauben an den bevorstehenden Triumph wach zu halten. Und am jäh hereingebrochenen Abend seines Lebens war er dahin gelangt, eine Annäherung Frankreichs an Deutschland zu erstreben. Er hatte sich mit Deutschen umgeben, ließ seinen natürlichen Sohn in Dresden erziehen, bereifte das deutsche Reich und suchte eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe, hat sie sogar vielleicht gefunden. Denn seine letzte Wirksamkeit war die Inspiration jener Kolonialpolitik, auf welche Bismarck die Franzosen schon beim Berliner Kongreß gewiesen und welche von seinen Anhängern in ungeschicktester Weise durchgeführt worden ist und der Republik zahlreiche Widersacher erweckt, aber sie doch gezwungen hat, um ihrer Rückendeckung willen erträgliche Beziehungen zu Deutschland herzustellen und so dem Erdtheile einige Jahre des Aufathmens von den Kriegsjahren zu gönnen.

Von ihm geleitet, wäre jene Politik wahrscheinlich volksthümlicher geworden; an ihn, an die Verkörperung aller französischen Hoffnungen auf den künftigen Sieg, hätten die später auf Jules Ferry geschleuderten Verdächtigungen nicht hinauf gereicht. Hielt er ein verständiges Verhältniß zu Deutschland nothwendig, wer hätte die Nothwendigkeit bestreiten können? Zu einer Säule im europäischen Friedenstempel war er zuletzt — seltsame Wendung der Geschichte! — ausersehen. Die Säule ist gebrochen am 31. Dezember 1882 kurz vor Mitternacht.

Seit diesem unheilvollen Datum gleicht die Republik einem ungesteuerten Schiffe, von den Wogen einer launischen, sich selbst unklaren, aus den Zuständen der Gegenwart sich hinaus sehnen den öffentlichen Meinung geschaukelt, und nur selten schwindet die Furcht, daß sie an Klippen zerschellen werde. Vielleicht, daß das ewig bewegte Meer bald wieder aus seiner Tiefe eine Perle emporichleudere; aber so hoch, wie das erzerne Bild Gambetta's emporreicht über die um das Denkmal sich versammelnde Schaar, deren meiste Mitglieder Begeisterung für den Verstorbenen auf kurze Stunden nur heucheln, so hoch hat er an politischer Begabung über denen gestanden, welche sich nach ihm zur Führung der Republik gedrängt haben. Die Republik ruft nach einem Gambetta, und auf ihren Nothruf antworten nur die Präbendenten, die Boulanger, Clemenceau und die anderen Leute von geistigem Mindermaß.

B u d a p e s t, 12. Juli.

* Ministerpräsident Tisza führt in Gest der Agerden seiner Ressorts weiter und sind deshalb Staatssekretär Tarkovics und Konzipist Jókai vom Finanzministerium daselbst am Dienstag zu dauerndem Aufenthalte eingetroffen.

* Die in Umlauf gebrachten Gerüchte, als stünde eine Fusion der gemäßigten Opposition mit der Regierungspartei bevor, haben das zur Unabhängigkeitspartei gehörende Debrecziner Blatt „Debreczen“ veranlaßt, diesbezüglich eine Frage an den Grafen Apponyi zu richten. Graf Albert Apponyi hat hierauf die folgende dementsprechende Antwort ertheilt:

Jenen Herren und ihren Gerüchten läßt sich nur mit dem deutschen Sprichworte erwidern: „Wie der Schelm selbst ist, so denkt er auch von Andern.“ In Ungarn ist das Niveau des politischen Charakters so tief gesunken, daß man bei Niemandem nach Höherem strebende Triebe vernünftigerweise, als die Fortschrittspartei, selbst bei jenen nicht, welche vermöge ihrer Jahrzehnte währenden ehrlichen Kämpfe solchen Verdächtigungen entriekt sein sollten. Es ist dies ein Charakterzug jeder depravirten Epoche. Allein diejenigen, die Vertrauen zu mir haben und an meine Prinzipienfestigkeit glauben, werden sich nicht täuschen.
Eberhard, 9. Juli 1888.

Graf Albert Apponyi.

* Nachdem Sr. Majestät das Spiritusgesetz sanktionirt hat, begann heute das Amtsblatt die Kundmachung desselben, indem es in der heutigen Nummer die ersten acht Paragraphe des Gesetzes abdruckte.

Ausland.

B u d a p e s t, 12. Juli.

Der Konflikt im serbischen Königshaus.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Chekonflikt im serbischen Königshaus eine friedliche Lösung finden werde. Es heißt, daß die Königin Natalie, obwohl sie noch immer den Schein wahr, als trüge sie ihr Ungemach ziemlich leicht — sie veranstaltet Empfänge und zeigt sich öfter auf dem Balkon — durch die einstimmige Verurtheilung ihres schroffen, ablehnenden Verhaltens seitens der gesammten deutschen Presse sehr niedergedrückt ist. Dazu kommt die Thatsache, daß sie weder bei der deutschen Regierung noch in Rußland die von ihr nachgesuchte Unterstützung zu erlangen vermochte. In letzterer Beziehung werden übrigens noch immer Anstrengungen gemacht. Moskauer Blätter melden nämlich, daß der serbische Ex-Metropolit Michail

sich in der Angelegenheit der serbischen Königin Natalie bei dem Moskauer Generalgouverneur Fürst Dolgorukoff und dem Moskauer Metropolitan Soannikij verwendet habe, und daß diese beiden Würdenträger sich bereit erklärt haben, sich für die Königin Natalie beim Czaren zu verwenden.

Aus Wiesbaden liegt die Mittheilung vor, es seien die diplomatischen Verhandlungen so weit gediehen, daß möglicherweise General Protics schon in den nächsten Stunden mit dem Kronprinzen Alexander nach Serbien abreisen werde.

Der russische Ministerresident Persiani in Belgrad hat bis heute keinen Befehl von seiner Regierung erhalten, eine diplomatische Intervention zu Gunsten der Königin einzutreten zu lassen.

Mittlerweile werden in Belgrad die Vorbereitungen zum Scheidungsprozesse fortgesetzt. Da Königin Natalie die Kompetenz der Synode bestritt, ist König Milan nicht abgeneigt, den Prozeß vor das Konsistorium des Bischofs von Belgrad zu bringen.

Zur Tagesgeschichte.

In Berlin wurde das Programm der Kaiserreise in gedruckter Form allen dortigen Gesandtschaften vom auswärtigen Amte mitgetheilt. Das Programm wird umso strenger eingehalten werden, als das Zusammentreffen mit dem Czaren auf offener See erfolgt.

Ueber die politische Bedeutung der Kaiserreise geht der „Köln. Ztg.“ aus Berlin die folgende Mittheilung zu: Obwohl man sich hüten muß, an die Reize des Kaisers Wilhelm irgendwelche Vermuthungen auf einen Umschwung in der russischen Politik oder ein Aufgeben von Rußlands Orientplänen zu knüpfen, so wird man doch gleichwohl die Gewißheit hegen können, daß seit Jahren die Wahrscheinlichkeit, die Orientfrage ohne großen Kriegentwurf zu sehen, nicht so groß war, als sie jetzt geworden ist.

In juristischen Kreisen Berlins will man wissen, daß der preussische Justizminister Friedberg ernstlich mit dem Gedanken umgehe, sich in den Ruhestand zu begeben. Von irgend welchen Fraktionen mit seinen Kollegen kann keine Rede sein, im Gegentheil werden die Verdienste, welche er sich in den letzten schweren Zeiten erworben hat, allgemein anerkannt.

Der deutsche Bundesrath hat eine Erklärung als Erwiderung auf die kaiserliche Kundgebung bezüglich der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm, welche durch den Reichskanzler zur Mittheilung gelangte, vereinbart.

Nach der „Magdeburger Zeitung“ erklären darin die verbündeten Regierungen der Mittheilung gegenüber ihre vollste Sympathie. Die kaiserliche Versicherung bezüglich der Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und des durch dieselbe gewährleisteten Schutzes der vertragsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten wie der

Gesamtheit finde die einmüthige Zustimmung der verbündeten Regierungen. Die kaiserliche Absicht, in der innern wie in der auswärtigen Politik die Richtung der Vorgänger festzuhalten, gelte als „ein Unterpfand für die gedeihliche Weiterentwicklung des Reiches und eine Bürgschaft des Friedens“.

In Berlin wurden die Maueranschläge mit den kaiserlichen Thronreden gestern Nachts mehrfach durch rothe Plakate mit der Aufschrift: „Hoch die Sozialdemokratie!“ überklebt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

* Vom Brande in der Walzmühle erstattete heute der Feuerwehr-Oberkommandant dem Magistrat ausführlichen Bericht. In demselben wird die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den bei jenem Brande zu Tage getretenen Umstand gelenkt, daß die Zahl der Feuerwehrmänner zu gering ist.

* Beschränkung der Aufnahme in die hauptstädtischen Realschulen. Heute gelangte an die Hauptstadt ein Erlaß des Unterrichtsministers, mit dem er die Erklärung der Hauptstadt, sie sei nicht in der Lage, an den Realschulen noch mehr Parallellassen zu errichten, zur Kenntniß nimmt und auch den Beschluß des Municipalausschusses genehmigt.

* Die Steinbrucher Dünger- und Fliegenmühere nimmt in jüngster Zeit wieder die unangenehmsten Dimensionen an und lenkt so wieder mehr als je die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich.

zu ermöglichen, ein ganzes, weitgestrecktes Gebiet vor sanitären Gefahren zu schützen, auf welche ja das Ministerium des Innern alljährlich alle Municipien aufmerksam macht. Wir glauben übrigens, daß mit der Sicherung einer geordneten Dünger-Abfuhr allein nicht geholfen sein wird.

zu ermöglichen, ein ganzes, weitgestrecktes Gebiet vor sanitären Gefahren zu schützen, auf welche ja das Ministerium des Innern alljährlich alle Municipien aufmerksam macht. Wir glauben übrigens, daß mit der Sicherung einer geordneten Dünger-Abfuhr allein nicht geholfen sein wird.

* Im hauptstädtischen Magistrat wurde heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kamermayer eine Plenarsitzung abgehalten, in welcher folgende Angelegenheiten zur Erledigung gelangten: Ein Antrag des Feuerwehr-Oberkommandanten, daß das Verdonal der hauptstädtischen Feuerwehr zu vermehren sei, wurde an die Feuerwehr-Kommission zur Begutachtung gewiesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen.

Budapest, 12. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Kinder der Luft, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Im Kloster“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Todtenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Seit gestern ist eine sehr erhebliche Abkühlung der Temperatur eingetreten. In der verfloffenen Nacht ward Budapest von einem orkanartigen Sturmwinde heimgesucht, welcher jedoch kaum eine halbe Stunde lang wüthete.

* Erzherzog Joseph wurde in der jüngsten Generalversammlung der Budapester freiwilligen Feuerwehr mit Akklamation zum Ehrenoberkommandanten dieser Korporation erwählt.

* Kaiser Wilhelm und die Nerzte. Dem „Star“ schreibt man aus Berlin: Die Kaiserin-Witwe Victoria hat ihre Tochter Margarethe zu Kaiser Wilhelm gesandt mit dem inständigen Ersuchen, derselbe möge durch seinen Machtpruch dem den Schmerz der Kaiserin noch vergrößerbenden Streite der Nerzte ein Ende machen.

er kein Recht, befehlend einzuschreiten.

Die Schwester Grévy's. Aus Paris kommt die Nachricht vom Tode der Schwester Grévy's.

Feierliche Preisvertheilung. Wie wir seinerzeit meldeten, schrieb Kommunikationsminister Gabriel Baross zwei Preise zu je fünfzig Zehnfrancsstücke in Gold auf die besten fachwissenschaftlichen Vorträge aus.

Der Feier wohnten bei: Seitens der ungarischen Staatsbahnen Direktionspräsident Julius Ludwig, Ministerialrath Moriz Hilbert, die Direktoren Joh. Csizly, August Walter und Albert Schöber, die Ober-Inpektoren Ludwig Horvath, Felix Langger, Anton Schuler und Johann Marx; seitens der k. ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft Direktor Karl Blazovich und General-Inpektor Bela Dreler; seitens der Südbahn Direktor Max Ritter v. Brahm; seitens der Nordostbahn Generaldirektor Emerich Zvanka und General-Inpektor Emerich Linner; seitens der Westbahn Generaldirektor Karl Fackh, Generalsekretär Victor Weidinger und Ober-Inpektor Paul Veger; seitens der Budapest-Fünfkirchner Bahn Direktor Emil Thaly; seitens der Budapest-Strassenbahn Generaldirektor Heinrich Jelinek und Ober-Inpektor Ignaz Jriay; der Direktor des Eisenbahnbeamten-Kurses Franz Oetl nebst mehreren Professoren und viele Andere.

Zu viel Lehrerinnen. Um der Ueberproduktion an Lehrerinnen zu steuern, hat der Unterrichtsminister die unentgeltliche Aufnahme in die erste Klasse der Lehrerinnen-Präparanden vom Schuljahre 1888/89 angefangen eingestellt und angeordnet, daß für die volle Verpflegung durch zehn Monate in Budapest 300 fl. und in der Provinz 210 fl. zu entrichten sind.

Clementarkatastrophen. Aus Libunara schreibt man der „Großkristaller Zeitung“: Auch die Gemeinden Margiticeza, Dobuticeza, Slauca, Sandorf, Uermenyhaza, Margita und Zichdorf hatten unter dem furchtbaren Hagelwetter zu leiden.

Mühlbrand. Aus Tiffall wird berichtet: Die hiesige Dampfmuhle und das Getreidemagazin Leopold Steiner's wurden vorgestern Nachts durch eine Feuersbrunst total eingeäschert. Der Schaden beträgt circa 40,000 fl.

Wuthfranke Thiere. In der Josephstadt ist ein Hund von der Wuthkrankheit in größerem Maße ausgebrochen. Zur Verhütung von Unglücksfällen erließ die Vorsteherung des 8. Bezirks folgende Rundmachung:

und viele Freunde aus Wien, Berlin, München, Frankfurt und anderen, zumeist deutschen Städten anwesend.

Die Ausstellung umfaßt ungefähr 450 Thiere und ist in vier große Gruppen: Gänse, Hühner, Enten und Tauben getheilt. In jeder einzelnen dieser Gruppen findet man wahre Prachtexemplare, namentlich ist das bei der Gruppe der Zierhühner und Tauben der Fall, welche das größte Interesse wachrufen.

Nachmittags wurde das Ergebnis der Jury-Berathung verkündigt. Preise erhielten:

Für Hühnerarten den ersten Ehrenpreis (ein Delgadé) S. Schwarz aus B-Gsaba; Ehrenpreise erhielten ferner: J. Kullmann (Frankfurt), G. Pallich (Glad); erste Preise Betti Nagel (Parsdorf), R. Frank (Frankfurt), G. Pallich, G. Fendel (Wien), Ritter Bentrath (Kiel), G. Gaspary (Budapest), H. Domayer (Budapest), Dr. L. Tirner (Budapest), J. Kullmann; für Enten, den ersten Preis: R. Frank; für Gänse, den ersten Preis: J. Kullmann; für Tauben, den Ehrenpreis: R. Domayer, A. Quink (Budapest), J. Munk (Komorn), C. Schulz (Wien), J. Schwarz (Budapest), G. Reikner (Wien).

Heute Nachmittags wurden mit Budapest- und Samstag Nachmittags um 5 Uhr werden diese Versuche fortgesetzt. Die Ausstellung war heute sehr gut besucht.

Entsendung ungarischer Arbeiter zur Wiener Gewerbeausstellung. Der aus Ungarn gebürtige Wiener Fabrikseigentümer G. Fogl hat dem ungarischen Landes-Industrieverein eine entsprechende Summe behufs Entsendung ungarischer Werkführer, Vorarbeiter und Gewerbegehilfen zur Wiener Jubiläums-Gewerbeausstellung zur Verfügung gestellt.

Neue Kirche in der Josephstadt. Der Orden Sacre coeur, welcher bekanntlich auf der Stephansstraße ein Erziehungsanstalt besitzt, hat bei der Stadtbehörde behufs Erlangung der Baulizenz die vom Architekten Joseph Kausler ausgeführten Pläne zum Baue einer röm.-kath. Kirche auf dem Grunde Ecke der Marien- und Josephgasse eingereicht.

Mühlbrand. Aus Tiffall wird berichtet: Die hiesige Dampfmuhle und das Getreidemagazin Leopold Steiner's wurden vorgestern Nachts durch eine Feuersbrunst total eingeäschert.

Wuthfranke Thiere. In der Josephstadt ist ein Hund von der Wuthkrankheit in größerem Maße ausgebrochen. Zur Verhütung von Unglücksfällen erließ die Vorsteherung des 8. Bezirks folgende Rundmachung:

Straße dürfen die Hunde nur mit Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden. Während dieser Zeit werden die auf der Straße ohne Führer vorgefundenen Hunde, selbst wenn dieselben mit Marke und Maulkorb versehen sind, vom Wachenmeister eingezogen.

Der Kronprinz von Italien auf der Brautreise. Die „Münchener Allg. Ztg.“ erfährt, daß Kronprinz Victor Emanuel von Italien im Monat Oktober den Bräutigam Hof besuchen werde, welche Thatsache dort mit einem Heirathprojekt zwischen den Familien Savoyen und Sachsen-Koburg in Verbindung gebracht wird.

Ausbau der Kerepeserstraße. Mit der slavisch-orthodoxen Kirchengemeinde ist ein Konfessionarium in Unterhandlung, welches auf dem Grunde dieser Gemeinde an Stelle des jetzigen Bazars ein großes Zinshaus zu erbauen beabsichtigt, mit dem Vorbehalte der Rückgabe auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, so wie dies bei dem Bau des Franziskaner-Bazars der Fall gewesen.

Neues Matritenamt. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern wurde der israelitischen Gemeinde in Steinbruch das Recht der selbstständigen Matritenführung gestattet.

Zur Bauvereinsangelegenheit in Marienburg. Die vor Kurzem von aufrührerischen Mariener gewaltthätig unterbrochene Kommissionsverhandlung in Marienburg wurde — wie uns ein Telegramm des Oberst-Richters Bildner meldet — heute fortgesetzt und ohne Zwischenfälle erledigt.

Schnee im Hochsommer. In ganz England herrscht seit einigen Tagen eine ganz enorme Kälte; in vielen Theilen des Landes schneit es gestern. In mehreren Distrikten des schottischen Hochlandes haben die Berge weiße Spitzen.

Zum Arader Juwelendiebstahl. Dieser Tage wurden von der hiesigen Polizei drei Individuen verhaftet, welche dringend verdächtig erschienen, den im Mai verübten Einbruchsdiebstahl in Arad begangen zu haben.

Mißbrauch mit Etiketten. Die Budapest-er Schuhmachergewerbevereinschaft hat bei der Vorsteherung des 3. Bezirks die Anzeige erstattet, daß der Schuhmacher Desider Kajari, Dorotheagasse Nr. 8, unter dem Namen und mit der Etikette „Karlsbader Schuhe“ seine eigenen Fabrikate verkaufe.

Die Pension eines Verstorbenen. Die Strafuntersuchung in Angelegenheit des verschwundenen Schriftsetzers Joseph Bodnár ist im Zuge und die Polizei ist eifrig bemüht, den Schleier, welcher das Verschwinden Bodnár's bedeckt, zu lüften.

Die Pension eines Verstorbenen. Die Strafuntersuchung in Angelegenheit des verschwundenen Schriftsetzers Joseph Bodnár ist im Zuge und die Polizei ist eifrig bemüht, den Schleier, welcher das Verschwinden Bodnár's bedeckt, zu lüften.

zwischen dem 14.-16. gestorben sei. Aber auch diese Behauptung der Domofos erwies sich als Lüge, denn Bodnar ist weder in die Aufnahme-, noch in die Todtenliste des erwähnten Krankenhauses eingetragen. Man hat auch im christlichen Pfarreramt Erkundigungen gepflogen und konstatiert, daß der Name Bodnar in den Todtenlisten dieser Pfarre nicht vorkommt. Es scheint demnach der Fall ausgeschlossen, daß Bodnar in Ofen und eines natürlichen Todes gestorben sei.

* Eine auffeherregende Affaire fand, wie der „N. F. B.“ aus Agram gemeldet wird, gestern daselbst ihren vorläufigen Abschluß.

Graf Victor Drsic sollte während der letzten Landtagswahlen als Kandidat der Regierungspartei auftreten; später wurde die Disposition, wenn sie überhaupt vorhanden war, geändert und ein anderer Kandidat aufgestellt. Aus diesem Grunde richtete Graf Drsic an einen höheren Würdenträger ein Schreiben, worin er denselben des Wortbruches, der Feigheit zc. beschuldigt. Als dieses Schreiben unbeantwortet und unbeachtet blieb, versendete Graf Drsic einen offenen Brief, angeblich in 250 Exemplaren — die Angelegenheit wird deshalb als die „Affaire der 250 Briefe“ bezeichnet — worin abermals der früher erwähnte Würdenträger beschimpft und angegriffen wird. Solche Briefe gelangten unter Anderen an die Minister und sonstige hervorragende Persönlichkeiten in Budapest, sowie an fast sämtliche Mitglieder des kroatischen Adels. Vorstehende Angelegenheit bildete den Gegenstand der Verhandlung eines gestern in Agram abgehaltenen großen Ehrenrathes. Derselbe war aus vierzig Perionen zusammengesetzt, darunter befanden sich die Grafen Rudolf und Stephan Erdödy, Palfy, Keglevich, Stausfenberg, Bombelles, Nugent und Esterházy (letzigenannter als Delegirter des ungarischen Nationalkassinos), ferner mehrere Generale und Oberoffiziere, Landtags-Präsident Gyurgyevics und einige andere Abgeordnete. Wie verlautet, hat der Ehrenrath einstimmig beschlossen, Graf Drsic sei satisfaktionssunfähig, und dürfte die diesbezügliche, von sämtlichen Mitgliedern des Ehrenrathes unterzeichnete Erklärung schon heute in den Agramer Blättern veröffentlicht werden. Im Vorgehen des Grafen Drsic wurde eine Erpressung erblickt und aus diesem Grunde die Satisfaktionsfähigkeit ausgesprochen. Derselbe Graf Drsic wurde im Jahre 1869 durch den Agramer Gerichtshof wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Lebens zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurtheilt. Er hatte nämlich einem Bauer seines Gutes das Kopshaar gewaltsam abrasirt und einen anderen Bauer angepöbeln. Bei der damaligen Schlussverhandlung plaidirte der Verteidiger des Angeklagten auf mildernde Umstände wegen der mangelhaften Erziehung seines Klienten. Später wurden dem Grafen Drsic mittelst kaiserlichen Gnadenaktes die Strafe und die Straffolgen nachgesehen, weshalb der Ehrenrath auf die erfolgte Verurtheilung keine Rücksicht nahm, sondern sich blos an die vorliegende Affaire selbst hielt. Angeblich soll jetzt eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Drsic wegen Erpressung eingeleitet werden.

Zur Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrich's.

Budapest, 12. Juli.

Die ärztlichen Berichte über die Krankheitsgeschichte des Kaisers Friedrich beschäftigen die Berliner Presse und die öffentliche Meinung unangesehrt.

Die Blätter bringen lange Besprechungen derselben und nehmen größtentheils gegen Mackenzie Stellung. Die „National-Zeitung“ erwidert den fortschrittlichen Zeitungen, welche fragen, warum man sich nicht schon früher mit amtlichen Publikationen an die Oeffentlichkeit gewendet habe, um den Kronprinzen zu retten. Folgendes: Es sei klar, daß die Aerzte außer Stand gesetzt waren, sich an das Publikum zu wenden. An Kaiser Wilhelm I. aber haben sie sich gewendet. Einer der beteiligten Aerzte suchte in der kritischen Zeit, als Mackenzie den Krebs wachsen ließ, um Auldieng bei dem Kaiser nach und stellte demselben die Sachlage unverhüllt vor. Der Kaiser, tief erschüttert, gab die Antwort: „Mein Sohn ist 56 Jahre alt; die letzte Entscheidung über seine ärztliche Behandlung kann ihm nicht entzogen werden.“ Gleichwohl machte Kaiser Wilhelm den Versuch, den Kronprinzen während dessen Reise nach Toblach wenigstens für einen Tag nach Berlin zu berufen, aber die in Folge dessen schon beschlossene Fahrt von Frankfurt nach Berlin wurde im letzten Augenblick auf Anrathen Mackenzie's aufgegeben und statt des Kronprinzen kam nur dessen Adjutant.

Selbstverständlich wird der Erwiderung Mackenzie's auf die Ausfälle der deutschen Aerzte mit Spannung entgegengesehen; allein vorläufig scheint es, daß es zu einer solchen nicht kommen werde. Das „British Medical Journal“ schreibt nämlich: „Wir sind autorisirt, zu erklären, Mackenzie werde gegenwärtig auf den Bericht der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrich's nicht antworten. Dieser Entschluß sei dem genannten Journal zufolge ausschließlich aus Deferenz vor Wünschen gefaßt worden, welche Mackenzie zu achten sich verpflichtet fühle; doch wünscht Mackenzie allgemein bekannt zu machen, jener Bericht enthalte ernste thätigkeitsunrichtigkeiten und irrige Folgerungen, was Mackenzie beweisen zu können behaupte, sobald das ihm auferlegte Verbot aufgehoben sein werde. Und die „Ball Mall Gazette“ meldet, eine Erlaube die P

fnlichkeit habe Mackenzie erlucht, den Bericht der deutschen Aerzte nicht zu beachten, und Mackenzie betrachte jenes Eruchen einem Befehle gleich. Mackenzie habe nicht gesagt, er sei durch Staatsgründe verhindert, auf den Bericht der deutschen Aerzte zu antworten. Die erlauchte Persönlichkeit soll die Königin von England sein.

Zur Charakterisirung des tiefen Zwiespaltes, der durch die Organe der deutschen Reichshauptstadt in der Beurtheilung des Berichtes der Aerzte geht, verzeichnen wir in gedrängtester Kürze die Meinungen der Berliner Presse.

Zunächst vertritt die „Pössliche Zeitung“, daß die sachlichen Angaben und Behauptungen in der mit „amtlicher Autorität“ ersehenen Darstellung zum Theil die Wahrheit völlig auf den Kopf stellen und einer Widerlegung und Richtigstellung bedürfen, die nicht ausbleiben wird. Dasselbe Blatt erhebt ferner gegen den Bericht der deutschen Aerzte den Vorwurf der „Kurzsichtigkeit und Einseitigkeit“.

Die Mehrzahl der übrigen Blätter nimmt mehr oder minder scharfe Stellung gegen Mackenzie. In brutalen Worten geschieht dies seitens der „Kreuzzeitung“, welche wörtlich schreibt, daß Kaiser Friedrich „unter den schändlichen Händen eines englischen Betrügers nach den unsäglichsten Leiden dem sicheren Tode entgegengeführt worden ist“. Gemäßigter im Ton, aber ebenso scharf zur Sache äußert sich die „National-Zeitung“.

Wir schließen diese Auslese mit einem Citat aus dem „Berliner Tageblatt“, welches seine Meinung in die Worte zusammenfaßt: „Wir haben die Empfindung — die sicherlich Tausende mit uns theilen — daß es das Andenken Kaiser Friedrich's wohl verdient hätte, anders hochgehalten zu werden, als auf diese Weise, welche um die kaum geschlossene Gruft peinlichsten Streit, um nicht zu sagen widerlichstes Gezänk, entbrennen läßt.“

Berlin, 12. Juli. Die Ausschließung Leyden's von der Mitwirkung am Bericht der Aerzte beruht auf Gründen, die mit der Stellungnahme Leyden's zu Mackenzie einerseits und zu den deutschen Aerzten andererseits zusammenhängen. Daß Professor Senator nicht zugezogen wurde, wird auch von seinen Kollegen, die an der Abfassung des Berichtes theilhaftig waren, allgemein bedauert. Indessen ist es auch seitens des Hausministeriums keine Animosität, welche die Ausschließung Senator's veranlaßt. Vielmehr wurde seine Zuziehung aus sachlichen Gründen für überflüssig gehalten, insofern er in einem so späten Stadium berufen worden war, daß von ihm über das Grundleiden nichts mehr ausgesagt werden konnte. Für dies letzte Krankheitsstadium wurde die Darstellung Bardeleben's als genügend angesehen. Was Professor Krause anlangt, so ist die Stimmung in amtlichen Kreisen und bei einer Anzahl seiner Kollegen gegen ihn eine derartige, daß man es menschlich allerdings vielleicht begreifen kann, wenn von ihm kein Bericht eingefordert worden ist. Es wird von anderer Seite behauptet, daß Krause schon im November zur Einreichung eines Gutachtens amtlich eingeladen worden sei. Diese Angabe wird indessen bestritten. Das Hausministerium hat keinen Bericht von Krause verlangt und keinen erhalten. Daß Mackenzie nicht schwiegen wird, ist den deutschen Aerzten vollkommen begreiflich. Amtlich aber wird ihm nicht geantwortet werden. Für die hiesigen Autoritäten ist die Angelegenheit mit der jetzt bewirkten Publikation abgeschlossen. Von Leyden ist wohl keine Separatdarstellung zu erwarten. Dagegen dürfte Krause noch Gelegenheit nehmen, sich zur Sache zu äußern.

Theater, Kunst und Literatur.

* Eine autographirte Korrespondenz bringt heute eine, sich als offiziös gebende, sehr weitwichtige Auseinandersetzung über die von Oper und Nationaltheater, der wir die folgenden konkreten Daten entnehmen: Staatssekretär Beniczky pflegt in seiner Eigenschaft als Regierungskommissar Verhandlungen wegen Besetzung der Direktorstelle an der kön. ung. Oper mit einem bewährten Fachmann des Auslandes. Herr Alex. Erkel wird als Kapellmeister auch ferner seine Dienste der Oper widmen und falls es gelingen wird, auch einen tüchtigen Regisseur zu gewinnen, werden die ersten und unumgänglichen Vorbedingungen einer besseren Aera unserer Oper vorhanden sein. Herr Erkel befindet sich jetzt auf Reisen, um einige Solisten zum Probefingen auf Engagement zu gewinnen; jedenfalls wird aber schon der neue Direktor über die neu abzuschließenden Verträge zu entscheiden haben. Im Opernhause werden unterdessen die notwendigen Adaptionsarbeiten durchgeführt. Im zweiten Stocke wurden je 5 Logen rechts und links in Sperrfuge umgestaltet. Es werden hiedurch die Einnahmen der Oper gesteigert werden, da die Logen im zweiten Stocke verkauft wurden. Die Frage der Kombination des Abonnements der Oper und des Nationaltheaters ist von maßgebenden Persönlichkeiten eingehend studirt worden, es erscheint aber fast undurchführbar, jedenfalls aber als unpraktisch und nicht im Interesse der beiden Theater, respektive des Publikums gelegen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben nämlich gezeigt, daß das Stammpublikum des Nationaltheaters ein von den ständigen Abonnenten der Oper völlig verschiedenes ist. Wenn nun ein kombiniertes Abonnement, z. B. wöchentlich vier Vorstellungen im Nationaltheater und drei Vorstellungen in der Oper, eingeführt würde, so würde vor Allem die

Frage auftauchen, welchen bisherigen Abonnenten das Prioritätsrecht gewahrt bleiben sollte, da ja in beiden Theatern alle besseren Logen und Sige abonniert sind. In der Oper werden, so wie bisher, wöchentlich vier, eventuell in der guten Saison auch fünf und im Nationaltheater unbedingt sieben Vorstellungen stattfinden.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Freitag Angenruber's „Pfarrer von Kirchfeld“ mit Herrn Albin Swohoda und Direktor Feld in den Hauptrollen zur Wiederholung. — Auf besonderes Eruchen der Direktion hat sich der ausgezeichnete Künstler Albin Swohoda dazu bewegen lassen, die Partie des „Grafen“ in der Operette „Die Fledermaus“ darzustellen und gelangt Samstag, in sorgfältiger Besetzung auch der übrigen Hauptrollen, zur ersten Darstellung.

Gerichtshalle.

Erpressungs-Affaire Dr. Mandl.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pesther Journal“.) Wien, 12. Juli.

Vor einem Erkenntnisgerichte, welchem O.M. v. Scharffen präsidirte, fand heute die Verhandlung gegen den Budapest-Landes- und Wechselgerichtsadvoakaten Armin Mandl wegen Erpressung statt. Als öffentlicher Ankläger fungirte Staatsanwalts-Substitut Jawlath, als Verteidiger Dr. Philipp Münz.

Nach Verlesung der von uns mitgetheilten Anklageschrift gibt der Präsident bekannt, daß von den vorgeladenen Zeugen Dr. Arnold Beck nicht erschienen ist und daß diesfalls telegraphische Relationen eingelaufen seien, welche später zur Verlesung gelangen werden.

Hierauf erhält der Angeklagte Armin Mandl das Wort zu seiner Verantwortung. Er erklärt sich für nicht schuldig und will nachweisen, daß die Sache sich anders verhält, als wie die Anklageschrift sie darstellt. Am 3. April Nachmittags sei Dr. Arnold Beck aus Wien zu ihm nach Budapest gekommen. Auf einem Spaziergang, den er mit Dr. Arnold Beck machte, habe ihm dieser erzählt, er sei in einer großen Angelegenheit nach Budapest gekommen. Es handle sich um eine Affaire mit Auswanderern, in welche der Vertreter einer großen Schiffsahrts-Gesellschaft verwickelt sei. Der Name desselben, nämlich der des Herrn Albin Sockl, sei dem Dr. Beck nur zufällig entfallen. Aus dem Gespräche habe sich ferner ergeben, daß eine Verhandlung bereits angeordnet sei, und fielen diesmal die Namen des Konzipisten Hajelbeck und des Kommissärs Szabatay (?). Ich erhielt aus der Darstellung das Bild, daß Sockl dabei sehr interessiert sei. Ich habe mir über diese Mittheilungen Notizen gemacht, die wichtigsten Namen aufgeschrieben und insbesondere Hajelbeck davon abgerathen, selbst nach Wien zu reisen und ihn dort verkleidet zu beobachten.

Der Angeklagte erzählt weiter, daß er am Abend des 20. April in Wien angekommen sei, um eine Reihe von Perionen, darunter Dr. Beck und Sockl, zu besuchen. Im Vorzimmer des Letzteren habe er viele Auswanderer gesehen. Sockl erklärte sich unzufrieden mit Dr. Beck, da ihm derselbe gesagt habe, daß ein Beamter 5000 fl. bekommen müsse. Ueberhaupt wurde all' das, was der Anklage zufolge ich gesagt haben soll, von Sockl mir gegenüber ausgesprochen.

Mandl fährt fort, er habe die Honorarbemessung Herrn Sockl freigestellt, worauf Sockl sagte: Also 1000 fl. Als ich darauf schwieg, sagt Mandl, fuhr Sockl selbst fort: Also jagten wir 2000 fl. Es wurde bestimmt, daß ich diesen Betrag nur dann erhalten soll, wenn ich das Geschäft zu Gunsten Sockl's durchführe. Solche Honorarbestimmungen kommen täglich im Advokatenleben vor. Sockl meinte, er wolle Hajelbeck nach Wien kommen lassen, was ich ablehnte. Das Alles hat Sockl gethan, damit mir Unannehmlichkeiten erwachsen. Ich erkläre mir das so: Sockl hatte schon durch andere Leute Unannehmlichkeiten erfahren, wollte mich darum als Erpresser hinstellen und sich die Gloriole eines Märtyrers verschaffen. Ich werde aber nachweisen, daß ich mein Leben lang ein anständiger Mensch gewesen bin. Mandl erzählt nun, daß sein Vater Ehrenbürger von Kaschau gewesen, daß er selbst in Budapest studirt habe und seit 22 Jahren Advokat sei; er verdiene durchschnittlich 4000 fl. jährlich und besitze ein Vermögen von 30,000 fl. in Aktien einer englischen Gesellschaft, welche aber nicht kotirt sind.

Staatsanwalt: Sie haben aus dem Munde Hajelbeck's erfahren, daß Sockl zur Verhandlung kommen und da hören möge, was die Zeugen gegen ihn aussagen. Ist Ihnen das korrekt vorgekommen? — Angekl.: Ueber die Korrektheit kann ich mich nicht aussprechen, ich setze von Hajelbeck nicht voraus, daß er solche Dinge machen würde. — Staatsanwalt: Aber Sie haben ja selbst zugegeben, daß Hajelbeck Ihnen, als Sie mit ihm auf dem Kanapfe saßen, die Akte gezeigt habe? — Angekl.: Ich bitte, es war nur ein einziges Protokoll, das die Aussage Auster's enthielt. — Dr. Münz: War Ihnen bekannt, daß schon Dr. Tauber eine Kopie der Polizeinote an Dr. Herzl nach Wien gesandt? — Angekl.: Nein, das war mir nicht bekannt, Dr. Beck hat mich überhaupt in der ganzen Sache im Unklaren gelassen.

Hierauf beginnt das Zeugenverhör mit der Vernehmung Albin Sockl's. Derselbe sagt, er habe die Adressarten seiner Agentur deutsch, ungarisch, kroatisch und slowenisch in 120,000 Exemplaren in Ungarn verbreiten lassen. Als er erfuhr, daß Budapest-Dienstmannen den Auswanderern Geldbeträge abnehmen, glaubte er, das sei Schwebgeld. Als er aber von der Anzeige gegen ihn selbst erfuhr und daß die ungarischen Blätter Artikel über Menschenhandel bringen, sowie daß ein gewisser Dr. Tauber die Verteidigung eines jener verhafteten Dienstmannen übernommen habe, wandte sich Sockl über den Rath seines Wiener Anwalts Dr. Herzl an Dr. Tauber und

dann auch an Dr. Propper in Budapest, worauf er von diesen schließlich Briefe erhielt, welche von der Verleitung von Auswanderern und von mysteriösen Verbindungen sprachen. „Die Sache war mir rein unerklärlich,“ fährt Sochl fort. „Am 9. März wurde mit mir ein Miethsvertrag mein Lokal im Bahnhofsgebäude (Staatsbahn) gekündigt und ich mußte mein Lokal gegenüber dem Bahnhofs verlegen.“ — Präsident: Vielleicht wird Ihnen dies auch noch verboten werden; es ist nicht gleichgültig, was Sie in Ihrem Bureau thun. Die Behörden können ein Interesse daran haben, daß die Auswanderung nicht begünstigt wird.

Sochl erzählt weiter: Auf Dr. Herzl's Rath schickte ich schließlich Dr. Beck zur bevorstehenden Verhandlung nach Budapest. Von dort telegraphirte er mir, die Verhandlung finde morgen vor dem Polizeikommissariat für den 7. Bezirk statt. Dieselbe sei geheim und gegen eine Remuneration öffentlich zu machen, daher Sochl's Anwesenheit hier angezeigt sei. Ich fand es sehr sonderbar, daß die Verhandlung vor Gericht gegen eine Remuneration öffentlich gemacht werden kann und sandte 25 fl. Nach der Rückkehr aus Budapest begrüßte mich Beck mit den Worten: „Da haben wir in ein schönes Weissensteif gestochen.“ Beck erzählte, die Verhandlung sei zu seiner Bestürzung plötzlich abgebrochen worden. Er fragte, was er anfangen muß, damit sie weitergeführt werde, worauf man ihm sagte, Kommissär Haselbeck und Dr. Tauber wollen für die Weiterführung der Verhandlung etwas gezahlt haben, was er empört rundweg abschlug. Es waren sieben Zeugen, die der Kommissär in Haft hielt und nur unter der Bedingung loslassen wollte, daß sie so aussagen, wie er wolle. — Präsident: Und wie viel sollten Sie zahlen? — Zeuge: 5000 fl. für Haselbeck und Tauber.

Zeuge erzählt nun, wie Dr. Mandl zu ihm gekommen. Gleich Anfangs sagte Mandl: „Ich habe in einer heftigen Angelegenheit mit Ihnen zu sprechen.“ Er hat mich, von diesem Besuche Beck nichts zu sagen. „Sie haben ein gutes Geschäft, Sie sollten etwas thun, Sie werden dann Ruhe haben.“ Weiter sagte er, er spiele hier freilich eine eigenthümliche Rolle, aber er habe eine Frau und acht Kinder zu ernähren, darunter einen Sohn im zweiten Jahre, das sei eine schwierige Lage. Haselbeck habe sieben Zeugen gegen mich; die Verhandlung werde zwar deutsch geführt, aber die Uebersetzung ins Ungarische werde Haselbeck ganz nach seinem Willen besorgen; es gibt ja Fälle, wo ganz Unschuldige „hineinkommen“. So redete er mir zu und ich beidohlt, scheinbar auf seinen Antrag einzugehen. Mandl bemühte sich nun, die 2000 fl. gleich zu bekommen, ich aber sagte, Haselbeck muß dabei sein. Wir sollten auf neutralem Boden zusammenkommen. Budapest wollte ich nicht, ich sagte, da kann mich ja Haselbeck einperren und die Zahlung von Lösegeld verlangen, also wurde Neuhäusel oder Bruck a. d. Leitha gewählt. Gegen die Uebergabe des ganzen Geldes an Haselbeck fräunte sich Mandl, weil er fürchtete, Haselbeck könne ihn verkürzen, wogegen ich ihn mit der freilich selbständigen Bemerkung beruhigte: „D, auch Gauner haben eine Ehre und unter sich halten sie meist, was sie versprechen.“ (Heiterkeit.) Schließlich aber ist mir die Sache zu dümm geworden und ich ließ Mandl verhaften. Sochl erklärt noch, daß er sich nicht fürchtet, allerdings aber wäre es ihm sehr unangenehm gewesen, wenn gegen ihn Zeugen präparirt worden wären.

Präsident (zu Mandl): Was sagen Sie dazu? — Mandl (sehr erregt): Das Meiste ist unwahr. Die ungarischen Richter sind Ehrenmänner, nie fiel es mir ein, von ihnen so zu sprechen. Sochl verzweifelt, daß er selbst mit den Beschuldigungen Haselbeck's anfangen. Alles, was er sagt, ist zusammengebastelt.

Der Wiener Advokat Dr. Sigmund Herzl wird nun vernommen. — Der Präsident verliest Tauber's Brief, den er nach erfolgter Honorarzusage an Dr. Herzl gerichtet; darin heißt es, Haselbeck wolle den verworrenen, zum Theil Alles negirenden Aussagen der verhafteten Hordäre ungehörliche Ausdehnung geben. — Sehr verwundert war ich, sagt Herzl, als Dr. Beck von mir telegraphisch eine Vollmacht verlangte. Ich verweigerte sie ihm. Nach der Rückkehr erzählte er mir, er habe drei Tage gebraucht, um zu erfahren, wo die Verhandlung stattfindet. Haselbeck habe die Verhandlung geheim erklären wollen. Ein zweiter benachbarter Kommissär habe ihm (Beck) gesagt, Haselbeck mit Tauber wollen die Sache aufbauen, um an Sochl eine Expressung zu begeben. Mein Rath war dann, sagt Herzl, Tauber von Haselbeck zu trennen und Tauber zu bewegen, statt seiner Karl Götvös zum Verteidiger zu nehmen.

Nach dem Verhör Dr. Herzl's folgte eine kurze Unterbrechung und dann die Verlesung der Aussage des derzeit in Luzern weilenden Dr. Beck. Die Deposition Dr. Beck's geht dahin: in Budapest habe ich im Gerichtsgebäude ein unbekannter Beamter mitgetheilt, daß durch Haselbeck Alles zu richten sei. Mandl, der in der ganzen Angelegenheit sehr verpörrt war, erzählte nach einem Besuche bei der Stadthauptmannschaft, Tauber habe geäußert, er und Haselbeck würden jetzt so viel verdienen, daß sie im Sommer vergnügt leben würden. Um den Preis von 50 fl. ließ sich dann Beck von Dr. Tauber ein Protokoll abschreiben, welches ausführlich die betrügerischen Manipulationen der Hordäre und namentlich Tauber's Auftreten als amerikanischer Konsul schildert. Von Mandl erfuhr dann Beck, daß eine sehr ungünstige Note der Wiener Polizei gegen Sochl einliefe. — Der Angeklagte erklärt die Aussagen Beck's für unwahr.

Zeuge Engelbert Sellner, Beamter Sochl's, erfuhr in Budapest von Tauber, Tauber habe wiederholt in ihn (Tauber) gedrungen, zu bekennen, daß er mit Sochl in Verbindung stehe, während er Sochl gar nicht kannte. Von Mandl weiß Zeuge nichts.

Zeuge Samuel Samuely, Wiener Großindustrieller, als Leumundzeuge geführt, gibt Mandl das beste Zeugniß.

Hierauf wird die Aussage des Advokaten Leo

Tauber, der Tauber's Verteidigung geführt, verlesen. Tauber verhehlt nicht, daß Tauber's Aussagen, insofern sie Sochl nachtheilig waren, selbst gegen Haselbeck's Willen über seine (Tauber's) Einwilligung ins Protokoll aufgenommen werden mußten. Mit Mandl verkehrte Tauber seit fünf Jahren nicht; er wick ihm aus, um nicht angepörrt zu werden. Wie Mandl von der Sache Kenntniß erlangte, weiß Tauber nicht, insbesondere aber weiß er jede Theilhaberschaft an einer eventuellen Bestechungs-Affaire Haselbeck's zurück.

Hermann Auster, dessen Aussage nun verlesen wird, sagt aus, der Kommissär drohte ihm mit zwei Monaten Arrest, eventuell 300 fl., worauf Tauber ihm rieth, nur anzugeben, daß er zu Sochl in Beziehung stehe, Sochl werde schon die Verhandlung gegen ihn (Auster) verhindern. Da aber Tauber sonst nichts that, entzog ihm Auster die Vollmacht und wandte sich an Götvös. Mit Mandl hat Auster nie verkehrt.

Angeschuldigter erklärt sodann, nicht er sei Tauber, sondern umgekehrt Tauber ihm Geld schuldig. — Advokat Karl Götvös, dessen Aussage verlesen wird, erfuhr von Haselbeck, daß die Verhandlung gegen Auster geheim sein werde. Dabei rieth Haselbeck, Götvös solle veranlassen, daß Sochl nach Budapest komme. — Polizei-Konzipist Eugen Szabó (seine Aussage wird verlesen) widerpricht, daß er Haselbeck gerathen habe, Sochl nach Budapest kommen zu lassen.

Die Aussage Haselbeck's, die jetzt verlesen wird, lautet: Die Verhandlung gegen Auster sei auf den 22. April erstreckt worden, weil Auster einen Kellner als Zeugen berufen hatte, dessen Name unbekannt war. In der Zwischenzeit erklärte Tauber, daß, wenn nicht so verfahren worden wäre, er sich ein Haus hätte kaufen können. Haselbeck leugnet jedes sträfliche Einverständnis, er leugnet auch, Rücksprache mit Mandl genommen zu haben, wogegen Mandl seine Aussage aufrecht hält.

In der Budapest'ser Leumundsnote wird Mandl als sehr arm geschildert und gesagt, daß er ohne Personal arbeite und seit drei Vierteljahren den Zins schuldig sei, welchen Umständen Mandl sehr erregt widerpricht.

In einem Schreiben des Unterrichtsministers Trefort wird Mandl's patriotischer Thätigkeit bei Gründung einer Mineralwasser-Ausführungsgesellschaft lobend gedacht. Sodann werden Zeitungsartikel und Zeugnisse verschiedener Personen zu Gunsten Mandl's verlesen.

Es folgen sodann die Plaidoyers, wobei sich folgende Scene ereignet: Verteidiger Münz sagt in seiner Rede, die Staatsanwaltschaft habe den ganzen ungarischen Beamtenstand beleidigt, indem sie behauptet, daß die Drohung: „Wenn man einen ungarischen Beamten kein Geld gibt, wird derselbe seine Pflicht verlegen“, geeignet sei, Furcht und Besorgniß erregen. — Staatsanwalt: Das habe ich nicht gesagt. — Präsident: Der Staatsanwalt hat nichts vorgebracht, was den Ruf der ungarischen Beamten schädigen könnte. — Verteidiger: Nicht im Worte, aber doch im Gedankengang der Rede. — Der Verteidiger beantragt Freispruch.

Nach kurzer Beratung verkündigt der Präsident das Urtheil, wonach Armin Mandl des Verbrechens der Expressung schuldig erkannt und zu sechs Monaten schwerem Kerker verurtheilt wird. Die Gründe besagen, es sei kein Anhalt dafür, Sochl's Aussagen für unwahr zu halten. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Budapest, 12. Juli. (Das „korrigirte“ Verditt.) Der Verfasser des unter dem Titel „Appel“ erscheinenden Pamphlets, Kornel Lebl-Liptai, wurde bekanntlich vom Budapest'ser Preßgericht für geisteskrank erklärt und in Folge dessen das gegen ihn eingeleitete Verfahren — trotz des schuldigspredenden Verdittes der Geschworenen eingestellt. Gegen diesen prägerichtlichen Bescheid, welcher in Juristentreien nicht geringes Aufsehen verurachte, reichte die Anklagebehörde eine Nullitätsbeschwerde ein, in welcher sie sich darauf berief, daß Liptai in geistiger Beziehung nunmehr schon vollkommen genesen sei und daß auch während der Schwurgerichtsverhandlung kein Symptom zu Tage getreten sei, aus dem man darauf hätte schließen können, daß der Angeklagte unzurechnungsfähig sei. Der Preß-Senat der Kurie, der sich heute mit dieser Angelegenheit befaßte, gab der Nichtigkeits-Beschwerde der königl. Staatsanwaltschaft Folge und kassirte das Urtheil des Preßgerichtes, da die Anwendung des §. 71 St.-G., welcher dem Gerichtshofe das Recht gibt, das irrige Verditt der Jury zu suspendiren, hier nicht Platz haben könne. Demzufolge wird der Schwurgerichtshof angewiesen, auf Grund des verurtheilenden Verdittes der Jury ein neues Urtheil zu fällen.

— (Prozeß Schönerer.) Das Landesgericht Wien in Straßachen hat in einer Zuschrift an das Präsidium des Abgeordnetenhauses demselben zur Kenntniß gebracht, daß das gegen Georg Schönerer geschöpfte Urtheil Rechtskräftig erlangt habe.

Offener Spredhsaal.

Karoline Rosenbergs
Keszthely,
Emerich Spitzer,
Dombóvár,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
24855 **Verlobte.**

Ueberhäuft Lager wegen verkaufen wir
Sonnenschirme
zu herabgesetzten Preisen **BRÜDER RANZENBERGER**
Schirmfabrik, Waisennergasse vis-à-vis dem Kronenkaffeehaus

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung.

Ich spreche hiemit Herrn Dr. Moritz Zeisel, k. k. Oberarzt, Uebersetzer, für die erfolgreiche Behandlung, die er meiner, an einem schweren Leiden erkrankten Tochter angedeihen ließ und welche genannter Herr Doktor mit seltener Geschäftlichkeit und in aufopfernder Weise vollständig herstellte, meinen herzlichsten Dank aus.
Vernat Knöbfler.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstor
alkalischer
SAUERBRUNN

Ein 10 bis 16pferdekräftiges
gebrauchtes Lokomobile,
jedoch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter „Lokomobile“ an die Expedition. 24837

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:
bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u.
Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der
Athmungs- u. Verdauungs-Organen:

Salvator

Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u.
Borhaltig. Käuflich in den Mineralwassergeschäften.
Salvator Quellen-Direktion in Eperles.
General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Gelegenheitskauf.

Ein äußerst solid gebautes Wohnhaus mit Stallgebäude, Wagenremise, Garten, eine große und zwei kleinere Wohnungen enthaltend, in nächster Nähe der Andrassystraße, ist für 45.000 fl. bei 10.000 Anzahlung zu verkaufen. Respektanten erhalten nähere Auskunft: **Epreskert-utca 27.** parterre in der Kanzlei. 24860

Geitner & Rausch, Budapest.

Zur Dreschaison

empfehlen wir den P. Z. Herren Gutsbesitzern u. Herrschaftsverwaltungen unsere anerkannt vorzüglichen
Maschinenriemen zu Docomobilen
und Dreschmaschinen, dauerhafte wasserdichte Decktücher, Frucht- und Mehlplachen, Körnerfammeldecken, Frucht- und Mehlhüte, Decimalwaagen,
Maschinenöl, Gummitwaaren,
Dichtungsmaterial, Sanftschläuche,
Maschinen-Verteuge,
amer. Kreisfägen, ferner unsere Fabrikate:
Docomobil-, Tristen- u. Feuer-
spritzen, Pumpen und Wasserwerks-
Anlagen, Mühlsteine, Mühl-
requisiten und Mühlmaschinen
ferner,

unterstützt von den hervorragendsten vaterländischen
Maschinenfabriken:

landwirthschaftliche Maschinen,

namentlich vorzügliche

Puhrenter, Trieure, Kleapparate, Futter-
schneid- und Säemaschinen, Universal- und
Tieculturnpflüge, Eggen, Zwei- und Drei-
scharpflüge, Gestrupatoren, Weinpresse u. c.

in tadelloser Qualität und in Folge unseres bedeutenden Verkehres zu den **billigsten Preisen.** Da wir nur **direct** an den Consumenten verkaufen, gewähren wir die **höchsten Rabatte,** welche bisher die Reisenden, Agenten, Sensalen und Zwischenhändler in Folge ihrer hohen Reisespesen als Vermittlungsgebühr beanspruchten mußten. Jeder Fremde ist höflich eingeladen, sich von der Ausdehnung unseres Geschäftes persönlich zu überzeugen.

Geitner & Rausch,
Fabrikbesitzer, Andrassy-ut Nr. 8.

Telegramme.

Die serbische Scheidungsaffaire.

Berlin, 12. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die serbische Regierung hat jüngst die preussische Regierung um Unterstützung zur Rückführung

des zwölffährigen serbischen Kronprinzen. Einer solchen Requisition wäre selbst entsprochen worden, wenn sie von Privatpersonen ausgegangen wäre. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht nur um Geltendmachung der väterlichen Gewalt, sondern um Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthan. Die preußische Behörde forderte die Königin von Serbien auf, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs zu überantworten, die Königin verweigerte dies und zeigte sich geneigt, dem Versuche, den Prinzen zu entfernen, mit Gewalt entgegenzutreten. Man sagt, zu diesem Behufe sei die Dienerschaft mit Waffen versehen worden. Der königlichen Regierung kann es nicht erwünscht sein, ihre eigene Autorität und die des Landes selbst verkannt zu sehen und die Verantwortung zu übernehmen, daß die serbischen inneren Streitigkeiten in Wiesbaden unter Mitwirkung der diesseitigen Polizei ausgefochten werden. Unter solchen Umständen sei es zu wünschen, daß die Königin von Serbien, wenn dieselbe der diesseitigen obrigkeitlichen Autorität Widerstand zu leisten beabsichtigt, ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Wossische Ztg.“ bringt eine lange juristische Ausführung, welche nachweist, daß die Regierung berechtigt sei, von der Königin Natalie die Auslieferung des Kronprinzen zu verlangen. In offiziellen Kreisen ist man von der Aufgabe, die hier an Deutschland gestellt ist, peinlich berührt. Der Kaiser ließ sich eingehend berichten. Man erwartet, daß die Königin die offiziöse Aufforderung, Deutschland lieber zu verlassen, verstehen und befolgen wird.

Wiesbaden, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Konsistorium ging bereits in die Verhandlung der Ehescheidungsfrage ein.

Belgrad, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Ankunft des Kronprinzen Alexander in Belgrad wird innerhalb der nächsten 48 Stunden erwartet. Außer dem Kriegsminister General Proticz werden sich auch zwei höhere Offiziere und der serbische Gesandte in Wien, Herr Bogicsevic, in der Begleitung des Kronprinzen befinden. Der König, sowie die Minister, der gesammte Staatsrath und alle in Belgrad befindlichen Staatswürdenträger werden den Thronerben am Bahnhofe empfangen.

Berlin, 12. Juli. Der „Post“ zufolge fährt der Kaiser morgen Abends 7 Uhr auf der „Alexandria“ nach Spandau und tritt von dort mittelst Extrazuges die Reise nach Kiel an.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die erste Auflage des Arztebuches in der Höhe von 50,000 Exemplaren ist vergriffen. Madenzie läßt jetzt mittheilen, er werde den medizinischen Theil seines Tagebuches, welches außerdem noch einen politischen und einen gesellschaftlichen Theil habe, sofort veröffentlichen.

Der Kaiser sandte Treitschke telegraphischen Dank für seinen Nachruf auf Kaiser Wilhelm und Friedrich in den „Preussischen Jahrbüchern“. Die Äußerungen Treitschke's hatten großes Aufsehen erregt, namentlich, weil er darin Friedrich's Regierungszeit eine traurige Episode nannte.

Berlin, 12. Juli. Dem heute Abends im Stadtschlosse von Potsdam stattfindenden Boten- und Gesandten-Diner werden auch Staatsminister Graf Bismarck, Reichstagspräsident Wedell, Unterstaatssekretär Zucanus, General Albedyll, Graf Culenburg und Oberstallmeister Rauch beiwohnen.

Der Reichskanzler und Graf Kanizau sind um ein Viertel 6 Uhr Nachmittags nach Friedrichsruhe abgereist.

Berlin, 12. Juli. Der „Börsenzeitung“ zufolge beabsichtigt Bismarck, das Handelsministerium abzugeben. Als Nachfolger sei Alchena abgesehen, der sich der besonderen Zuneigung des Kaisers Wilhelm erfreue.

Paris, 12. Juli. Wie hier verlautet, wird sich Graf Herbert Bismarck kurz nach der Rückkehr von Petersburg nach Paris begeben und von hier nach London. Der Graf beabsichtigt dann, zur Erholung für einige Zeit das Bad Biarritz aufzusuchen. Ein politischer Zweck wird dem Pariser Aufenthalt des Grafen wohl nicht zugeschrieben, doch meint man, daß, da er mehrere Tage hier zu bleiben gedenkt, eine Begegnung mit den leitenden Persönlichkeiten Frankreichs unvermeidlich sein dürfte.

Paris, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer brachte Laffon im Namen der radikalen Linken einen Antrag auf sofortige Aufhebung aller religiösen Kongregationen ein und motivirte denselben mit den unmoralischen Handlungen, welche den, die landwirthschaftliche Kolonie in Cisterz leitenden Brüdern zur Last gelegt werden. Laffon verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Bischof Freppel sagte, man müsse die Entscheidung der Justiz abwarten. Vereinzelt Fälle können keine Rechtfertigung für den Antrag bilden. Redner konstatiert, daß die Zahl der wegen Attentate gegen die Sittlichkeit verurtheilten Laien größer ist, als von verurtheilten Ordensmitgliedern, und doch verlange Niemand die Schließung der Schulen. Mehrere radikale Redner bestritten dies. — Casagnac verlangt den Schluß der Debatte, was vom Hause abgelehnt wird, worauf mehrere Mitglieder der Rechten den Saal verlassen. — Ministerpräsident Floquet erklärt, die Regierung habe sich mit den Vorkommnissen in der Kolonie Cisterz beschäftigt; er glaubt, die Motion Laffon's könne, selbst ohne dringlich erklärt zu werden, der Kommission zugewiesen werden, welche mit der Vorberathung der auf das Vereinsrecht bezüglichen Gesetzesentwürfe betraut ist. Nachdem jedoch Laffon auf die Dringlichkeit für seinen Antrag bestand, erklärte Ministerpräsident Floquet, daß er sich der Dringlichkeit nicht widersetze, welche hierauf mit 264 gegen 219 Stimmen angenommen wird.

London, 12. Juli. „Times“ erfahren aus Konstantinopel, daß in den dortigen Amtskreisen ein aus Petersburg stammendes Gerücht kursire, wonach Kaiser Wilhelm nach seiner Unterredung mit dem Czaren die Rolle eines Vermittlers zwischen Rußland und den europäischen Mächten in der bulgarischen Frage übernehmen werde.

Maffauah, 12. Juli. Gestern Abends ist, wie es scheint, in Folge Entzündung einer kleinen Quantität explosiver Gelatine, der Pulverturm im Fort Arefiko explodirt. Sieben Soldaten wurden leicht verwundet, aber Niemand getödtet. Die Untersuchung wurde eingeleitet, doch scheint eine verberherrische Absicht ausgeschlossen zu sein.

Boulanger's Mandatsniederlegung.

Paris, 12. Juli. (Kammer-Sitzung.) Boulanger deponirt seinen Antrag auf Auflösung der Kammer und begründet denselben, indem er sagt:

Die Auflösung werde aus gebieterischen Gründen anferlegt. Die allgemeinen Wahlen müßten vor der hundertjährigen Feier im Jahre 1889 stattfinden. Das Land fordere neue Institutionen, welche die Republik vor gegnerischen Anschlägen schützen. Die Kammer sei ohnmächtig und zerfalle in Staub. Das Land zittere, weil man ihm immer einen Bürger, der nur das Wohl der Republik wolle, als Feind hinstelle. Die Monarchisten übermachten, sagt Boulanger, ihre Agonie. Das Land verlangt einstimmig die Revision. Er zweifle nicht, daß der Patriotismus der Deputirten auf der Höhe ihrer Pflicht stehen werde. Was ihn betreffe, mache er es sich zur Pflicht, folgende Resolution zu beantragen: „Die Kammer, von der Nothwendigkeit der Neuwahlen überzeugt, verlangt, daß Präsident Carnot von dem ihm von der Verfassung eingeräumten Auflösungs-Rechte Gebrauch mache.“

Die Rede Boulanger's wurde häufig von den Protestrufen des Centrum's unterbrochen.

Ministerpräsident Floquet erwidert: Die Regierung habe wohl das Recht, vom Präsidenten die Auflösung zu verlangen, aber sie sei entschlossen, ihm die verlangte Resolution nicht zu beantragen. Floquet wirft Boulanger vor, daß er sich auf die Rechte stütze. Es sei nicht Sache Boulanger's, der sich stets von der Kammer fernhalte, die legislativen Arbeiten dieser thätigen Versammlung zu kritisiren. Was habe Boulanger gemacht?

Boulanger rufte, er habe an das Land appellirt.

Ministerpräsident Floquet entgegnete: Und das Land hat Ihnen in Charente geantwortet.

Gelibert, der neugewählte Deputirte von Charente, rufte: Das Land hat mit mir die Revision attlamirt

Ministerpräsident Floquet fortfahrend: Wir haben Sie niemals unter uns anerkannt, Sie, der Sie sich in Sakristeien und fürklichen Antichambres herumzogen. Wir werden unsere hundertjährige Feier begehen, indem wir noch einmal die Suprematie der Civilgewalt proklamiren, die das allgemeine Stimmrecht repräsentirt. Der Gemäßigteste unter uns hat der Republik mehr geleistet, als Sie ihr werden lieblos zufügen können. Sie verlangen die Auflösung und diese besteht in ihrer Partei. Ihre Photographien kommen aus Deutschland.

Die Rede Floquet's wurde von der Linken beifällig aufgenommen.

Boulanger erwidert, Floquet habe von seiner allgemeinen Politik keine Erwähnung gethan und nur persönliche Angriffe vorgebracht; und doch habe er ihm viermal inmitten des Lärmens gesagt, daß er (Floquet) unverkündet gelogen hat.

Nach einer lärmenden Szene erklärt der Präsident, daß, bevor er die Censur über Boulanger verlange, er diesem das Wort ertheilen wolle.

Boulanger fragt, ob die Censur über ihn oder Floquet ausgesprochen werden solle.

Der Präsident entgegnet, Boulanger habe zuerst die Kammer angegriffen. Die letzten Worte, die er gesprochen, erheischen die strenge Anwendung der Geschäftsordnung.

Boulanger protestirt gegen das Regime, welches die Freiheit der Tribüne nicht respektire und erklärt, daß er das Deputirten-Mandat niederlege.

Boulanger verläßt hierauf, gefolgt von seinen Anhängern, den Sitzungssaal. Die Linke fordert deffenungeachtet die Censur; der Präsident erklärt aber, daß Boulanger, indem er den Saal verließ, sich selbst sein Urtheil sprach.

Lamarzelle, von der Rechten, wirft dem Präsidenten Parteilichkeit für Floquet vor. (Lärm auf der Linken.) Die Censur gegen Boulanger wird angenommen. Hierauf wird die Sitzung auf Montag vertagt.

Franfurt, 12. Juli. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 252.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 188.75, Karl Ludwigsbahn 171.25, Südbahnaktien 77 1/2, 5proz. ungarische Papierrente —, Elisabeth Westbahn-Aktien —, Befestigt.

Paris, 12. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 83.40, 4 1/2proz. Rente 108.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 477.50, Südbahnaktien 192.50, franz. amortisirbare Rente 86.02, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.50, österr. Bodenkredit —, ungarische Landesbank 450.—, 4prozent. ung. Goldrente 82 1/2, Ottomanbank 525.62, ungar. Hypothekbank 531.25, Rubig.

London, 12. Juli. 2 1/4proz. Consols 99 1/2.

Berlin, 12. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli-August Rm. 167.—, per September-Oktober Rm. 168.50. Roggen per Juli-August Rm. 127.25, per September-Oktober Rm. 131.25. Hafer per Juli-August Rm. 116.25, per September-Oktober Rm. 117.—. Rüböl per Juli-August Rm. 46.25, per September-Oktober Rm. 46.—. Spiritus per Juli-August Rm. 33.75, per September-Oktober Rm. 34.50. — Weizen und Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus besser.

Paris, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.40, per August 24.50, per vier letzte Monate 24.75, per vier Monate vom November 24.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.10, per August 53.40, per vier letzte Monate 54.40, per vier Monate vom November 54.75. — Rüböl per laufenden Monat 56.50, per August 56.75, per vier letzte Monate 56.75, per vier Monate vom November 56.75. — Spiritus per laufenden Monat 44.25, per August 43.50, per vier letzte Monate 41.50, per vier Monate vom November 41.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del und Spiritus still.

Newyork, 11. Juli. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.—, Roher Weizen per loco 90.50, per Juni 89.—, per Juli 89.25, per Dezember 92 1/2, Getreidefracht 2.—, Mais per Juni 56.75, Mais per Juli 56 1/2.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenmarkt. 12. Juli. Die Börse war heute ruhig. Die Kurse der leitenden Werthe behaupteten unter geringen Schwankungen ihren gestrigen Standpunkt. An der Nachbörse sanken sie wohl einigermaßen, doch erholten sie sich an der Abendbörse wieder. Von Lokalpapieren fanden einige Banken, namentlich Eskomptebank, Gewerbebank und Bankverein, ferner Ganz'sche und Dombau-Lose mehr Beachtung, schlossen auch theilweise höher. Die Umsätze in Dombau-Losen gestalteten sich lebhaft. Valuten und Devisen blieben unverändert.

An der Vorbörse varirten österreichische Kreditaktien zwischen 308.80 und 308.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.70 bis 101.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 308.60 und 308.80, blieben 308.80 Geld, ungarische Kreditaktien 300.50 Geld, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 93 bis 92.90, Gewerbebank zu 154, Bankverein zu 105.50 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.70 bis 101.75, fünfprozentige ungarische Papierrente per Ultimo zu 89.70 bis 89.55 gemacht, erstere blieb per Ultimo zu 101.75 Geld, letztere 89.65 Geld. Ganz'sche zu 887 bis 892, Draische zu 238, Dombau-Lose zu 8.90 bis 9 geschlossen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassens,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigst Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, **Budapest-**
Göttergasse 6. 634

Officire:
2gepr. Norddeutsche,
gut sprach- und musikhändig
2 franz. Bonnen
direkte aus der Schweiz.
Engländerin
sprachkundig. Gesucht werden
ung. gepübte Lehrerinnen.
„Institut Pedagogique“
Louise Schwarz-Spiegel,
Steinamanger. 33534

Doppel-
Buchdruckerpressen,
Format 24/36 mit Kreisbene-
gung, für Hand- und Dampf-
betrieb eingerichtet, noch sehr
wenig benützt, ist Verhältnisse
halber sofort zu verkaufen.
Näheres bei **Edward Bauer**,
Königsplatz 8 ober bei
Gustav Stern, **Waisner-**
Boulevard 15. 33524
Seit zehn Jahren bestehendes

Wiener
Schuhgeschäft,
mit großem stabilen Kunden-
kreis ist sofort zu verkaufen,
mit oder auch ohne Waare.
Das Geschäft befindet sich in
der Hauptgasse und ist auch
für andere Branche geeignet.
Auskunft bei **Flac. Tyrnau**.
33533

Junge Witwe
von distinguirter Erscheinung
welche in allen häuslichen Ar-
beiten bewandert ist, sucht
Stelle als Haushälterin hier
oder in der Provinz. Briefe
unter „M. F. C. 30“ an die
Expd. erbeten. 33541

Eladó olajutó.
Tisza - Abad - Szalókón, a
Mátrai vaspályától fé-
órányi távolsággan, alul-
írottak egy használt, de
legjobb karbon lévő lö-
vonatú, fabálynú magán-
kavaró olajutó, jutányos
áron eladó. — **Deszberg**
Sámuel. 33555

Junger verheiratheter
Professionist,
der zuhause arbeitet und bei
einem Tageblatte thätig ist,
wo auch Referenzen über ihn
eingeholt werden können, sucht
Hausmeisterstelle. Gest. Antr.
unter „Solid“ an die Expd.

Ein Lehrling
aus gutem Hause, Christ, nicht
unter 14 Jahre wird in
einem Wäsche- und Wirk-
waarengeschäft in der inneren
Stadt aufgenommen. Adresse
in der Expd. 33544

Ein gutes
Wirthsgeschäft,
gangbarer **Café**, ist so-
fort wegen Familienverhält-
nisse zu verkaufen. Adresse
in der Expd. 33477

Schönheit
durch
Weyzenmilch
von M. R. Mann in Wien.
Diese milde, lieblich parfümirte
Milch befeuchtet **Wimpern**,
Sommerprossen, **Mit-**
esser, **bravne** und **rothe Ge-**
sichtsflecke; glättet **Run-**
zeln und **Falten**, schützt
den Teint vor **Sonnen-**
brand, macht ihn **zart wie**
Sammt und **jugendfrisch**.
1 orig. Flasche genug auf
1/2 Jahr 1 fl. Nur zu haben
im **Depot** bei **M. Lueff**,
Parfümer IV., Wais-
nergasse Nr. 28. **Budapest**
33482

Konturs.
Ein ist. diplom. Lehrer wird
in **Maritowa**, **Trencsiner**
Komitat, mit 300 fl. Gehalt
und freier Wohnung jährlich,
acceptirt. Offerte bis 1. August
1888 an den Schulpräses.
Singer Kálop. 33493

Von Herrschaften
abgelegte **Herrenkleider** in
größter Auswahl feinst und
allerbilligst 4. Bez., **Univer-**
sitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1.
Dasselbst auch **Reparatur**,
Pug- und Kleider-Leih-
Anstalt. 32287

Maschinenöl,
Kleinen, **Maschinenreservetheile**
Maschin-Lagermetall
Wasserdichte Decken,
Frucht Flaschen,
Säcke,
la. Holztheer billigt und
in den feinsten Qualitäten bei
Josef Schwarz & Co.
V., **Waisnerstrasse Nr. 26.**
33501

Konturs.
In der **Tisza-Ujfalvi** Ge-
meinde wird ein **Schochet**
Urbod, der auch **Kantor** ist
und **Schaalös** zu pachten ver-
steht und fähig ist am 7. August
den **Posten** anzutreten, gesucht.
Fizcs Gehalt 500 fl. jährlich
und freie Wohnung. — Re-
flektirende haben persönlich zu
erscheinen und ihre Zeugnisse
mitzubringen, die Spesen wer-
den bloß dem **Acceptirten** ver-
gütet. **Steinberger**
Präses. 33557

Im 6. Bez., **Wajngasse Nr.**
7, ist ein
Haus mit Garten
zu verkaufen. 33481

Wirthsgeschäft
in einer **Fabrik** gelegen, wo
mit **Blechgeld** bezahlt wird, ist
wegen anderer **Unternehmung**
sofort zu verkaufen. **Adr.** in
der **Expd.** 33474

Eine Zuderbäckerei,
eines der ältesten Geschäfte,
das ich von nun an **Königs-**
gasse Nr. 10, 2. Stock 11,
mit schönem und gegen **Na-**
men-Loiletten, **Stoffe**, **Terno**,
auch alle **Gattungen** **Lein-**
wände, **Chiffons**, **Ranassa**,
Tischzeuge, **Gravel**, **Decken**, **Ver-**
hänge, **Teppiche** und **Herren-**
Anzüge dienen kann. Hoch-
achtungsvoll **Adler Manó**,
Király-utca Nr. 10, 2. St.
Nr. 11. **Provinz-Aufträge** nur
gegen **Bar.** 33484

Ein tüchtiger, gewandter
Buchhalter
und **Korrespondent**
sucht für einige **Stun-**
den des **Tages** **Beich-**
tigung. **Adresse** aus **Ge-**
fälligkeit in der **Expd.**
33485

Parterre-Werkstätte
geräumig und licht, geeignete
für **Tischler** oder **Schloßer**, ist
für 1. August zu vergeben.
Näheres in der **Expd.** 33550

Reines, unaufge-
schnittenes Manu-
laturpapier ist per
Meterzentner um
11 fl., bei **Abnahme**
von **5 Mztr.** per **10**
fl. ab **Magazin** zu
verkaufen. **Näh.** die
Expd.

Ein schön möblirtes
Monatzimmer
mit **separatem** Eingang auf
der **Andrássystrasse** ist für einen
anständigen **Herrn** sofort zu
vermieten; eventuell kann
derselbe auch **Verpflegung** er-
halten. **Adresse** in der **Expd.**
31577

Ein Wirthsgeschäft,
alter **Posten**, ist wegen an-
derer **Unternehmung** der **Familie**
zu übergeben, oder zu ver-
kaufen. **Agenten** anzuschließen. Zu
erfragen in der **Expd.** 33531

In einer großen **Provinzstadt**
Ungarns ist ein am **Haupt-**
platz gelegenes
Brachtlokal,
für welche **Branche** immer ge-
eignet zu vermieten; eventuell
ist auch die **Einrichtung** sammt
Spezereiwaarenlager zu über-
geben. **Näh.** in der **Expd.**
33536

Herrenkleider,
von **Herrschaften** abgelegte
Leberzieher, **Frühjahrs-**
anzüge, **Saccos**, **Gilets**,
Hojen, **Fracs** u. **Salon-**
röde billigt zu haben im
Kleidermagazin,
Karlring Nr. 2,
Edle Hatbauergasse
im Hofe. Dasselbst auch
Kleiderleih und **Puganstalt.**
32286

Ein **Rechnungs-Beamter**
sucht für die **Nachmittagsstun-**
den als
Buchhalter oder
Korrespondent
Beschäftigung. **Gefällige** An-
träge unter „**F. R. 35**“ an
die **Expd.** erbeten. 33483

Dr. von Jekelsky's
Adressbuch
der **Kaufleute**, **Industri-**
ellen und **Fabrikanten**
Ungarns und **Nebenländer**,
Auflage 1887, **statt fl. 15**
um fünf Gulden. **Land-**
wirtschaftliches Adres-
buch Ungarns (Grundbesitzer,
Pächter, **Viehändler**,
Gärtner etc.), **seiner** gebunden,
statt fl. 12, um **fl. 3**. Zu
beziehen, durch die **Adm.** der
Bank- und Handels-Zeitung,
Budapest, **Kéyahgasse 8.**
33351

Verkauf eines Gutes
Nähe zu **Vest**, 93 **gute**
Qualität **Ackerfeld**, mit **Wirth-**
schaftsgebäude, **Ost- und**
Ziergarten, mit **schöner** und
bequemer **Herrschafswohnung**,
ist preiswürdig zu verkaufen.
Adr. in der **Expd.** 33479

Gegen
Ratenzahlung.
Meinen hochgeehrten **Kun-**
den die **höfliche** **Mittheilung**,
dass ich von nun an **Königs-**
gasse Nr. 10, 2. Stock 11,
mit schönem und gegen **Na-**
men-Loiletten, **Stoffe**, **Terno**,
auch alle **Gattungen** **Lein-**
wände, **Chiffons**, **Ranassa**,
Tischzeuge, **Gravel**, **Decken**, **Ver-**
hänge, **Teppiche** und **Herren-**
Anzüge dienen kann. Hoch-
achtungsvoll **Adler Manó**,
Király-utca Nr. 10, 2. St.
Nr. 11. **Provinz-Aufträge** nur
gegen **Bar.** 33484

Ein tüchtiger, gewandter
Buchhalter
und **Korrespondent**
sucht für einige **Stun-**
den des **Tages** **Beich-**
tigung. **Adresse** aus **Ge-**
fälligkeit in der **Expd.**
33485

Ein tüchtiger, gewandter
Buchhalter
und **Korrespondent**
sucht für einige **Stun-**
den des **Tages** **Beich-**
tigung. **Adresse** aus **Ge-**
fälligkeit in der **Expd.**
33485

Ein tüchtiger, gewandter
Buchhalter
und **Korrespondent**
sucht für einige **Stun-**
den des **Tages** **Beich-**
tigung. **Adresse** aus **Ge-**
fälligkeit in der **Expd.**
33485

Mulden (teknő),
fortirt, gewählte **Waare**, sind
im **Ganzen** oder in **kleinen**
Partien, wegen **Auflösung** des
Geschäftes sehr **preiswürdig**
zu verkaufen. **Wo?** in der
Expd. d. **Bl.** zu erfragen.
33418

Ein **Partie** einmal ge-
braucher **weißer** und **gelber**
Theerdecken
von **verschiedenen** **Dimensionen**,
sind mit **50%** unter dem
normalen **Tagespreise** zu
verkaufen. **Ebenfalls** ein
und **mehrmals** **gebrauchte**
Säcke
zu **staunend** **billigen** **Preisen**.
Repspladen mit **fl. 3.50**
per **Stück**, bei **Th. Nagel**,
Budapest, **Kranh Janos-**
gasse Nr. 10. 3145

Wohnungen und
Gewölbe
zu **vermieten** im **neuen** **zwei-**
stöckigen **Hause** **IX., Sorot-**
färgasse 96. **Kleinere**
Wohnungen **parterre**, **1.** und
2. Stock. **Gewölbe** für **fol-**
gende **Zwecke**: **Stoffhaus**
event. **Kaffeehäute**, **Speze-**
reihandlung, als **Filiale**
einer **größeren** **Firma** **Feilsch-**
auer, **Selcher**, **Friseur**,
Bäder, **Milch**, **u. Hülsen-**
frucht, **Dof**,
32967

Für Bade-Saison,
Reisende und **Zou-**
risten
empfehlen sein größtes **Gummi-**
Waaren-Lager,
Herren- u. Damen-Staub-
und Regen-Mäntel,
Urineaug,
Lustkissen,
Trinkbecher,
Frottir-Gürtel u. **Hand-**
schuhe,
Selbstkittir,
Badeschuhe und **Zorpen**,
Schwimmgürtel,
engl. Touristen-Schuhe,
Stoff- und Gummi-Ga-
maschen,
Hängematten,
Lavoirs für Sitzbäder,
Schwammstücke,
zerlegbare Sette u.
Ernst Schottola,
Budapest, **Andrássystrasse Nr.**
2. (**Palais Foncière**.)

Eine Greislerei,
Etposten, eines der besten Ge-
schäfte **Budapest's**, ist sofort
oder per 1. August zu ver-
kaufen. **Adr.** in der **Expd.**
33530

Maschinen-Näher.
Ein tüchtiger **Maschinen-Näher**
oder **Näherin** zum **Bedens-**
nähen, wird sofort gegen
Gute **Bezahlung** aufgenommen.
Näheres in der **Expd.** 33475

Pályázat.
A **selmezbányai** **izr.** **hitk.**
iskolánál **üresedésben** **jött**
igazgató-tanító **állomásra**
pályázat **nyitattik.** — **Az**
igazgató-tanító **eg. uttal**
az **anyakönyvvezető** **és**
rabbi-helyettesi **teendőket**
is **fogja** **végezni** **és** **a**
selmezbányai **középiskola-**
kba **járó** **izr.** **növendé-**
keket **hitoktatásban** **része-**
síteni. **A** **kik** **ezen** **600** **frt**
évi **fizetéssel**, **a** **hitokta-**
tási **és** **anyakönyvvezetési**
dijakkal **javadalmazott**
állásra **pályázn** **szándé-**
koznak, **kötelesek** **fenti**
teendőkre **való** **képessé-**
igazo **okmányaikat** **f. é.**
július **31-ig** **a** **hitközség**
alulirt **előjáróhoz** **be-**
küldeni **és** **esetleges** **fel-**
hívás **folytán** **személyesen**
is **magát** **bejelenteni.** **A**
felvétel **egy** **próbaévre** **tör-**
ténik **és** **a** **felvételnél** **25**
frtnál **tovább** **nem** **terjed**
alkötségek **megtérítetik.**
Selmezbányán, **1898**
július **10-én.** **Dr. Kapay**
Jakab, **elnök.** 33556

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig** **alulírott-**
hoz **beküldendők.**
Weisz Farkas
33496 **hitk.** **elnök.**

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig** **alulírott-**
hoz **beküldendők.**
Weisz Farkas
33496 **hitk.** **elnök.**

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig** **alulírott-**
hoz **beküldendők.**
Weisz Farkas
33496 **hitk.** **elnök.**

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig** **alulírott-**
hoz **beküldendők.**
Weisz Farkas
33496 **hitk.** **elnök.**

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig** **alulírott-**
hoz **beküldendők.**
Weisz Farkas
33496 **hitk.** **elnök.**

Pályázat.
Az **enyingsi** **izraelita** **hit-**
község **elemi** **iskolájánál**
jövő **tanév** **kezdetével** **300**
frt. **rendes**, **100** **frt** **heber-**
tárgyakért, **80** **frt.** **ismétlő**
iskola **és** **20** **frt.** **jegyzői**
teendők **fejében**, **összesen**
450 **frt.** **évi** **fizetéssel** **java-**
dalmazott **tanítói** **állás**
betöltésére **pályázat** **nyit-**
atik. **Megívántatik** **a**
magyar, **német** **és** **heber**
tantárgyakban **jártasság**,
népitanítói **oklevél**, **vala-**
mint **vallásos**, **erkölcsös-**
életmód. **Az** **állás** **egyelőre**
egy **próba** **évre** **töltetik** **be**
Polyamodványok **és** **bizo-**
nyítványok **másolatival**
együtt, **melyek** **azonban**
vissza **nem** **küldetnek** **f. é.**
augusztus **10** **éig**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang, Nr. 193.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 13. Juli 1888.

Fővárosi szinkór a Krisztinavárosban. Czifra Juczi.

Eredeti népszimlé dalokkal 3 felv.
Irta Edvi Ilés Károly.
Társzó János Peterdy
Judit Hunyady M.
Erzsi Czanyuga E.
Karmos Gábor Balassa
Trézi, felesége Gónczi T.
Zsuzsi, leányuk Vadnay V.
Doll Péter Somló
Biro István Réthey
Czirókó Lehmann
Finnó-né Somhegyiné
Maczkóné Zombory I.
Jávor Miska Kiss
Királyi ügyész Vértessy
Pipisko Tollagi
Kézdeje 7 órakor.

Sommer-Theater

Im Stadtwaldchen.

Wasspiel des kön. sächs. Hofhaus-
spielers Albin Swoboda.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten
von L. Angenruber.
Straß v. Finsterberg Dr. Karban
Sug, b. Revie Jäger Dr. Staffa
Pfarrer v. Kirchfeld Dr. Feld
Brigitte Fr. Windhopp
Beiter Fr. Andet
Anna Biermeier Fr. Nolet
Wichl Wendorfer Dr. Steffier
Thalhammer Lotst Dr. Kirck
Der Sohn meisters Dr. Zwerenz
Gannst Fr. Gemmingen
Der Barzelschep Dr. Swoboda
Anfang halb 7 Uhr.

ORPHEUM.

Erstes Hauptstädtisches
Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des berühmten Ventriloquisten **PAUL SANDOR**, Auftreten der ung. Liederfängerin **Szirmay Erzsbet**, der rühmlichst bekannten Drahtseil-Antipodistin **Miß Oceana Reuz**, der **Original Huline Brothers**, erste musikalische Mimiker der Welt, der Koryphäen in der Luft **4 Geschwister Franklin**, der vorzüglichen Akrobaten-Truppe **Alfonso** (7 Personen), der engl. Tänzerin und Sängerin **Miss Montagne**, der reizenden Schlangenkönigin **Miß Sina**. Ferner **Nielsen-Samburohr-Produktion** von der Japanesen-Truppe **Mitschuta**, neue Couplets vom Gesangsformiter **Jos. Steidler**, sowie Auftreten des beliebten Equilibristen und Jongleurs **Mrs. Bellin**, der excentricen französischen Sängerin **Decart**, der ung. Liederfängerin **Verényi Karola**. Anfang des reichhaltigen Programms um **8 Uhr präzis**.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Sensationell! Grand Succes!

Mr. Charles Jigg,

Musik-Clown-Parodist mit seinem
singenden lebenden Pudel,
genannt die 4beinige Primadonna und seinem vorzüglich
dressirten Ziegenbock.
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler und Künstlerinnen.

IMPERIAL.

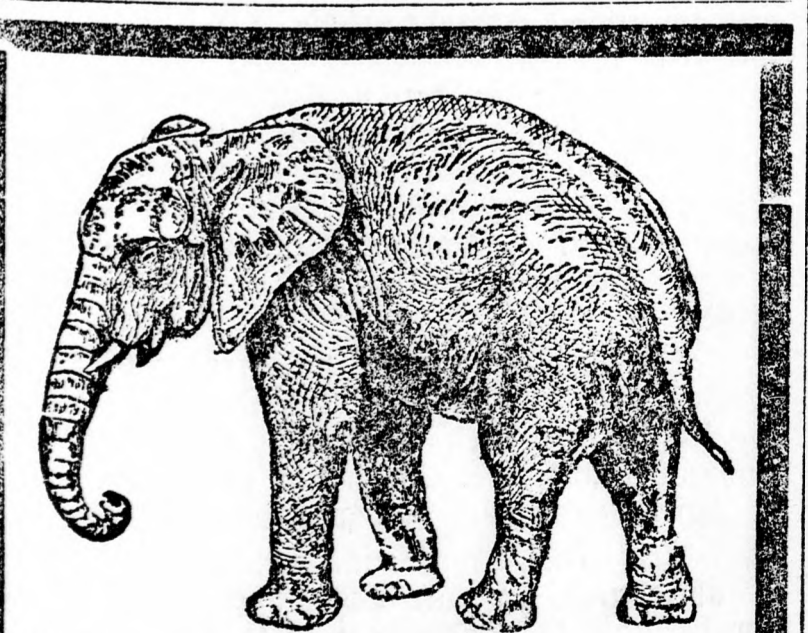
Wagnerboulevard Nr. 48. 24858
Auftreten der ungar. Volkslieder- und Konzertsängerin

Fräul. JOLAN BARTOS

nebst allen engagirten Kunstkräften.
Neu! Grosses Schluss-Quodlibet, Neu!
dargestellt von der ganzen Gesellschaft.
Während der Sommermonate freier Entrée. — Vogen und
Eige reservirt.

Ausverkauf

zu den billigsten Preisen einer großen Partie von
Galanterie-Waaren in Bronze, Porzellan,
Holz und Glas, wie Statuetten, Vasen, Salon-
Meubles, Uhr- und Schreib-Garnituren und einer
großen Partie Hänge- und Tischlampen bei
Testory, Budapest, Gizellater 1
(Palais Saas.)



SCHUTZMARKE
der garantiert reinen, in allen Spe-
zereihandlungen erhältlichen
Finmaner Reisstäcke.

Café Rujder,

Königs-gasse Nr. 23, Ecke Kazinczy-gasse.
Allabendlich: 24564

Damen - Kapelle.

Vorzüglich kaltes Buffet, echte Weine, ausgezeichnete
Kaffeehaus-Getränke, mäßige Preise. (Telephon gratis.)

Lampions

Luftballons und Feuerwerk.
Zuglaternen (lange Form) 5, 6, 7, 9, 10, 14 fr.
per Stück. Ballon-Laternen (runde Form) 7, 9,
11, 13, 16, 19 fr. per Stück. Neueste Fagon-
laternen 20, 25, 30, 35, 40, 65 fr. bis 1.80 per
Stück. Zur-Luftballons aus Seidenpapier, per
Stück 30, 50, 70 fr., 1 ft. u. mehr. Figuren-Luft-
ballons, Bauer, Bäuerin ft. 1. Elefant, Stameel,
Wied, ft. 1.50 per Stück. Komische Musik-
Instrumente, 1 Kapelle, 6 Stück, 2, 3, 5 ft. Ueber-
decorationsfahnen, Transparente, Gebienc
für Turner, Sänger, Feuerwehren, gefahrlos-
tes Kunstfeuerwerk, komische Musik-Instru-
mente. Zur- und Tombola-Gegenstände, Koffillon-Erden und
Lourden u. s. w. verfehle illustrirte Preiscurante gratis und franco.
Versandt prompt gegen Baar oder Nachnahme.

EDUARD WITTE,

Wien, VI., Magdalenenstrasse 16/54.
Telegraphen-Adresse: Eduard Witte, Wien.

A vallás- és közoktatási m. kir. minisztertelő.

Sz. 27285.

Haszonbéri hirdetmény.

A magyar tanulmányi alap telki-jenői
uradalmához tartozó, Pest-Pilis és Kis-Kán
megyében kebelezett és Páty község határá-
ban fekvő 1722 1660 katasztrális hold tagosi
tött uradalmi birtok, a hozzá tartozó gazda-
sági épületekkel, 1888. évi október hó 1-től
számítandó 12 evre, zárt ajánlatok útján, fog
berbe adatni.
Az 50 kros bélyeggel ellátott zárt ajánlatok,
melyekhez bimatpénzül készpénzben 1800 forint o-ato-
landó, f. 1888. évi július hó 30-ik nap. délelőtti 10 óráig a
vallás és közoktatási m. kir. miniszterium segédhivatali
igazgatóságánál adandók be. Az ajánlati ö-s-eg holdan-
ként és ös-zesen számokkal és betűkkel kiteendő, és
az ajánlat-téví által határozottan jelentendő, hogy a
feltételeket ismeri és azoknak magát feltétlenül
aláveti.

A bérleti feltételek, valamint bérbirtok művelési
ágak szerinti kimutatás a miniszterium segédhivatali
igazgatóságánál és a telki-jenői uradalmi számtartó-
ságnál Pátyon megtekinthetők.

A feltételeknek meg nem felelő vagy a kellő
időben be nem adott vagy utóajánlatok, tekintetbe
nem vétetnek. Az ajánlatok még az azok beadására
kitűzött napon bizottságilag fognak nyilvánosan fel-
bontatni, mely eljárásnál az ajánlattevők jelen lehetnek.
Az ajánlatok eltogatására vagy visszautasítására,
esetleg új versenytárgyalás kihirdetésére nézve a
szabad elhatározás a miniszterium részére fentartatik.
Budapest, 1888. évi július hó

A vallás és közoktatási m. kir.
miniszterium.
24851

Kaltwasser-Heilanstalt

des königl. Universitäts-Dozenten
Dr. BATIZFALVY,
BUDAPEST, Ecke der Stadtwaldchen-Allee und
Arenastrasse.
Die orthopädische Abtheilung der Anstalt wirkt schon seit
30 Jahren. Fachmäßige Einrichtung nach den neuesten
Erfahrungen. Sachverständige ärztliche Behandlung. Auf-
merksamste Pflege. Nebst systematischer Kaltwasser-
Behandlung Schwedische Heilgymnastik, Elektri-
zitäts-Kuren, Massage, Schwitzkammer, in Kraft
und Temperatur regulirbare Douchen und
Brausen, schottische Douchen etc. Schattige Pro-
menaden. Mit Komfort eingerichtete separate Zimmer.
Nachhafte Verköstigung. Mäßige Preise. Billiger und
schneller Verkehr. Mit gutem Erfolg werden behandelt
besonders: Nervenleiden, Schwächezustände, Hysterika-
tionen- und Verdauungsstörungen, Hämorrhoidalzustände,
Bleichsucht, Strophulose, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc.
Geistige und körperliche Ueberanstrengung. Durch schnelles
Wachsthum hervorgerufene Rückenverkrümmungen bei
schwächlichen Kindern, mit Heilgymnastik verbunden. Kranke
werden auf gänzliche Verpflegung, Halb-Pension und als
Ambulanten aufgenommen. Programm gratis.

Direktion der kön.-ung. Staatsbahnen.
3. 26978/88.

Offert-Ausschreibung.

Ueber Lieferung der folgenden, zum Bau der
Neugradiska-Brücke Eisenbahnlinie erforderlichen
Materialien, und zwar:
63200 Stück Eichen-Mittelschwellen ersten Ranges,
22 Garnituren (circa 130 Mtr. ³) Eichen-Extrahölzer circa
3900 Tonnen Stahlschienen des 33-25 K-Systems, und die
zu obigen Schienen gehörigen Binde-Mittel im Gewicht von
circa 450 Tonnen;

22 Garnituren Weichen zu obigen Schienen, nach
System Pohl, und 22 Garnituren 4^o 51' 26" winklige Kreuz-
ungen zu obigen Schienen-System.

Hinsichtlich der Lieferung wird Folgendes festgestellt:
1. Die Lieferung der angeführten Materialien hat auf
Grund der bei den k. ung. Staatsbahnen unter Zahl 24722/76
in Kraft bestehenden allgemeinen Material-Lieferungs-Beding-
ungen, der auf Schwellen und Extrahölzer Bezug haben den
besonderen Bedingungen: 3. 4093/77, sowie der auf Stahl-
schienen und Bindemittel Bezug haben den, besonderen Bedin-
gungen: 3. 24483/79, zu geschehen.

2. Bezüglich der auf Eichen-schwellen bestehenden beson-
deren Bedingungen 3. 4093/77, werden die folgenden Be-
dingungen festgesetzt, und zwar:

a) Im §. 2 wird die Bestimmung hinsichtlich der
Fällung dahin abgeändert, daß die Stämme wenigstens sechs
Monate, aber nicht früher als zwei Jahre vor der Ueber-
gabe gefällt seien.

b) Im §. 7 wird die Bestimmung hinsichtlich der
Uebernahme dahin abgeändert, daß die qualitative Uebernahme
sowohl am Erzeugungsplatze, als auch auf der bedingenen
Eintieferungsstelle erfolgen kann.

Erfolgt die Uebernahme am Erzeugungsplatze, so hat
der Lieferant alle sich bei der Uebernahme ergebenden Kosten
zu tragen; geschieht aber die Uebernahme an der bedingenen
Eintieferungsstelle, so hat der Lieferant bloß die zur Ueber-
nahme erforderlichen Arbeiter beizustellen und aus Eigenem
zu bezahlen.

c) Die Bedingung hinsichtlich der Stoßschwellen, im
§. 3. wird außer Kraft gesetzt, weil gegenwärtige Ausschrei-
bung sich nur auf Mittelschwellen bezieht.

3. Die Lieferung der Schienen, Bindemittel, Weichen und
Kreuzungen hat ferner auf Grund der bei den k. ung. Staats-
bahnen in Kraft bestehenden Normal-Zeichnungen zu erfolgen,
und wird hinsichtlich der Kreuzungen bemerkt, daß dieselben
sowohl aus Eisen Hartguß, als auch aus Stahl offerirt wer-
den können.

4. Die erwähnten Lieferungs-Bedingnisse und Nor-
mal-Zeichnungen können bis zum Offert-Termine in den Amts-
stunden täglich bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-
Sektion, Budapest, Andrássystrasse Nr. 75 (und bei sämtlichen
Betriebsleitungen eingesehen werden, oder aber gegen Ertrag
der Kosten vom Druckarten-Depot der k. ung. Staatsbahnen
bezogen werden.

5. Es wird von jedem Offerenten vorausgesetzt, daß
ihm die angeführten Lieferungs-Bedingungen und Normal-
Zeichnungen bekannt sind und er dieselben annimmt.

6. Zwei Dritteltheile der hier ausgeschriebenen Ma-
terialien sind unbedingt bis Ende November 1888, ein Drit-
theil bis Mitte Februar 1889, einzuliefern und vorchriftsge-
mäß zu übergeben.

Im Falle die Materialien zu den festgesetzten Termi-
nen nicht eingeliefert werden, steht der Direktion der k. ung.
Staatsbahnen das Recht zu, für jeden Tag der Verpätung
von dem Werthe des verpätet gelieferten Materialies ein zehntel
Prozent als konventionale-Strafe von der Verdiensthume
oder von der Kaution des Lieferanten in Abzug zu bringen.

Diese Bestimmung bezieht sich jedoch nicht auf die etwa
verpätet gelieferten Schienen und Bindemittel, nachdem die hier-
auf bezüglichen Bestimmungen bereits in den früher erwäh-
nten besonderen Bedingungen enthalten sind.

Die Lieferung hat franco einer Station der k. ung.
Staatsbahnen zu erfolgen und sind die Eintieferungsstellen und
Erzeugungs-Plätze, sowie die Wälder aus denen die zu liefern-
den Schwellen und Extrahölzer stammen, im Offerte genau
ersichtlich zu machen.

8. Die Offerte sind ausschließlich auf den zu diesem
Zwecke aufgelegten Offert-Blanquetten auszustellen, und sind
die Blanquette bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-
Sektion, sowie bei sämtlichen Betriebsleitungen unentgeltlich
zu haben. Die einzelnen Rubriken der Offert-Blanquette müssen
genau ausgefüllt werden.

9. Jeder Lieferant gibt seine Einwilligung hiezu, daß
von seinen Verdiensthübrängen 1/10% (Ein per Mille) zu Gunsten
des Unterstützungsfondes der nicht pensionsberechtigten Be-
diensteten der kön.-ung. Staatsbahnen bei Liquidirung ihrer
Fakturen in Abzug gebracht werde.

10. Die mit einer kön.-ung. 50 fr.-Stempelmarke ver-
sehenen, gefiegelten, mit folgender Aufschrift:
„Offert zur 3. 26978/88“

versehene Offerte sind bis längstens den 10. August 1888,
Mittags 12 Uhr, bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-
Sektion einzureichen oder aber per Post einzusenden.

Als Badium sind 5% des Werthes der offerirten
Materialien in Baarem oder zu Staatsdepositen geeigneten
Werthpapieren spätestens bis 9. August 1888, Mittags 12
Uhr, bei der Hauptkassa der kön.-ung. Staatsbahnen zu erlegen.
Der Ertrag des Badiums ist im Offerte anzuführen,
der Depositenchein darf jedoch dem Offerte nicht ange-
schlossen werden.

11. Der Preis ist nach den in den Offert-Blanquetten
ersichtlich gemachten Einheiten mit Ziffern und Worten voll-
kommen leserlich anzugeben. Ebenso ist die Eintieferungsstelle,
wohin das Material franco zu stellen ist, pünktlich anzugeben.
Es können auch Theil-Quantitäten offerirt werden.

12. Offerte, in welchen Korrekturen oder Modirungen
vorkommen, werden überhaupt nicht berücksichtigt werden.

13. Offerte, welche von den hier angeführten Bedin-
gungen abweichen, dann solche, welche nicht bis zu dem be-
stimmten Termine einlangen, oder aber mittelst Telegramm
erfolgen, ferner solche, wo das vorgeschriebene Badium nicht
erlegt wurde, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

14. Die Direktion der kön.-ung. Staatsbahnen behält
sich das Recht vor, unter den Offerenten frei zu wählen, ohne
Rücksicht auf den Preis und die gestellten Bedingungen;
ferner von dem offerirten Quantum beliebige Theil-Quantitäten
in der Weise zur Lieferung zu übertragen, daß Offerent
zu dem Offert-Preise auch solche Theil-Lieferungen zu effek-
tuiren verpflichtet ist, es sei denn, daß im Offerte dieser Fall
nicht klar und deutlich ausgeschlossen wäre; schließlich das
Recht zur Erreichung des Zweckes welche immer andere Ver-
fügungen zu treffen.

Budapest, am 3. Juli 1888.
Die Direktion.

Kinder der Luft.

Der französische Schriftsteller Le Roux schildert in der Pariser „Blauen Revue“ das Leben und die Sitten berühmter Artisten und Artistinnen, der „Kinder der Luft“. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz folgende Schilderung moderner Seil- und Trapez-„Größen“: Das Jahrhundert gehört den großen Seiltänzern, den wahren Kindern der Luft, so kann man in der Welt des Circus versichern hören. Hätten diese Leute das Konversationslexikon oder das Buch von den großen Zeitgenossen zu redigieren, Napoleon I. und Molke würden darin mit fünf Zeilen abgethan und mindestens je 25 enggedruckte Spalten auf die größten Celebritäten des Jahrhunderts: Mme. Saqui und Blondin.

Madame Saqui war eine Zeitgenossin des großen Napoleon, und nicht die Circus-Tradition allein, sondern von ernster Seite stammende, mündliche und schriftliche Ueberlieferungen bezeugen, daß dem Kaiser der Franzosen ein Gefühl, wie das der Eifersucht, nicht fremd war, wenn er von der Saqui sprechen hörte, deren grandiose Leistungen ihm übrigens gerade so gewaltig imponierten, wie dem übrigen Paris. Aber Napoleon konnte es nicht ertragen, daß dieses Paris einen Tag, fast eine Woche lang einen anderen Namen als den seinen mit Prädicaten, wie groß, ruhmreich, tollkühn, heroisch, göttergleich in Verbindung bringe.

Und dies war der Fall, als Madame Saqui sich unterfing, in ihrem Kostüm à la Göttin der Vernunft auf einem zwischen den beiden Thürmen der Notre Dame-Kirche gespannten Seile — Entrechats zu tanzen und Pirouetten zu schlagen. Noch heute lebt, so berichtet Herr Le Roux, in einem Winkel von Paris eine schier hundertjährige Italienerin, welche für die Seele der vom Teufel besessenen Saqui in der Notre Dame-Kirche Messen lesen läßt. Die alte Dame hat die fixe Idee, daß die freche Frevlerin nach ihrem Tode verurtheilt worden sei, zweihundert Jahre auf der Höhe des Regenbogens zu schweben — aber unsichtbar, damit die sündige Welt nicht applaudire.

Der große Klassiker des Seiles ist der auch in Wien wohlbekannte Emil Gravelle, genannt „Blondin“, dessen Spaziergang über den Niagara seinerzeit als die dreizehnte Arbeit des Herkules gepriesen wurde. Blondin fühlte sich zu der Zeit, da die beiden Hemisphären seines Ruhmes voll waren, Königen und Prinzen gleich, ja, er hatte sogar die Kühnheit, dem Prinzen von Wales, welcher an den Niagara gekommen war, um Blondin auf dem Seile eine Eierpeife kochen und essen zu sehen, zuzumuthen, daß der Thronfolger des großen Inselreiches sich von dem Seiltänzer vor aller Welt hudepuck über das Wasserchen tragen lasse.

Welche Antwort der Prinz dem „Künstler“ gab, ist nicht bekannt geworden; aber wie geistreich sich in ähnlicher Situation der französische Paris-

faturist Cham aus der Affaire zog, verdient Erwähnung.

Cham befand sich vor einer Produktion des trefflichen Meisters Blondin inmitten des an der Seine aufgestellten Publikums. Er war gekommen, um für sein Blatt das Schauspiel zu skizziren. Raum war Blondin des Zeichners ansichtig geworden, als er ihm den Antrag stellte, die Partie sofort mitzumachen, dann werde er doch etwas Ordentliches zu berichten haben.

Cham antwortete, ohne die Miene zu verziehen: „Bin augenblicklich dabei, lieber Meister, nur knüpfe ich an mein frisches, fröhliches Ja die kleine Bedingung, daß nicht Sie mich über die Seine tragen, sondern sich von mir hinübertragen lassen.“

„Aber das kann doch Ihr Ernst nicht sein, Herr Cham“, antwortete Blondin.

„Nun sehen Sie, wer von uns beiden hat mehr Courage? Sie waren Derjenige, welcher die Partie abgelehnt hat.“ Und Cham hatte die Lacher, Blondin freilich die Bewunderer auf seiner Seite.

Mit solchen hübschen Anekdoten sind die beiden Artikel des Herrn Le Roux in der „Blauen Revue“ sehr reich ausgestattet; der Verfasser gibt sich als ein warmer, aufrichtiger Freund und Bewunderer der Kunst des Circus und deren Koryphäen; aber er weiß Maß zu halten in den Ausdrücken seiner Anerkennung des Schönen und Zierlichen, der überwundenen Schwierigkeit. Nur drei Töchtern der Luft gegenüber verläßt ihn seine Besonnenheit und der Ernst des Fachmannes. Die Erinnerung an die schöne „Diana“ überwältigt ihn, an jene auch von den Wienern bewunderte Oceana, welche die „Arbeit“ auf dem Eisfadens zu bis dahin ungeahnten Ehren gebracht hat. Als ihre würdigste Nachfolgerin preist er in einem Dithyrambus die letzten Winter aus dem fernen Orient nach Paris (Jolies-Bergere) verpflanzte Lady Ibrahim, welche das ganze Fächerpiel der Mitado'schen Jumbum auf dem glänzend vernickelten Eisendraht predigte. Sie war jetzt die Sternhelle Königin der Nacht, jetzt wieder die Sonne in ihrer vollen Majestät; mit einem Fuße stand sie festgewurzelt auf einer Linie von der Dicke des rosigsten ihrer Fingernägels, während der andere Fuß die Bewegung des Mühlensrades markirte — was sie auch machte, war unübertrefflich.

Nachdem wir diese begeisterte Schilderung gelesen, waren wir in der That begierig, welche Superlative für die dritte der Grazien, für die neunzehnjährige Neapolitanerin, Signorina Grminia Chelli, übrig bleiben würden. Die Chelli steht bei einem großen Theile des Wiener Publikums in freundlicher Erinnerung; die Pariser sind aber ganz aus dem Häuschen ob ihrer faszinirenden sinnlichen Schönheit und ihrer großen Bravour. Auf Le Roux, den Vielerfahrenen, hat ihre Produktion — sie schwingt sich u. A. auf einer Kugel, welche keinen anderen Stützpunkt hat, als das schmale Holz des Trapezes — den Eindruck gemacht, als wäre die Vision des Propheten wahr geworden, als wäre der

Erdball ihrer Füße Schemel. Wer so sieghaft schön den Raum durchmisst, völlig losgelöst von allen störenden Einflüssen der rauhen Wirklichkeit — muß eine Gottheit sein.

Als charakteristisches Schlusswort hat sich der Verfasser die Mittheilung bewahrt, wie er in der Familie Chelli eingeführt wurde. Cines Tages wurde Herr Le Roux von dem Direktor Franconi einem älteren Herrn vorgestellt, der sofort mit seiner Visitenkarte hervorrückte, auf welcher deutlich zu lesen stand:

„Emilio Chelli,
ehemaliger Artist, Gymnastiker und Clown,
Vater

der berühmten Tochter der Luft Signorina Grminia Chelli.“

Grminia Chelli wurde, was wir nicht von Herrn Le Roux erfahren, in Wien von dem Schicksal betroffen, sich in einen jungen Mann aus guter Familie leidenschaftlich zu verlieben. Der Briefwechsel dauert in allen Ehren und Züchten noch heute fort. Die junge Seiltänzerin, welche jährlich 40,000 Francs durch ihre Kunst erwirbt, denkt daran, in vier bis fünf Jahren ihrer öffentlichen Wirksamkeit Valet zu sagen und sich mit ihrem Erwählten, der zur Zeit noch einer anderen Konfession angehört als sie, in Wien civilisheftlich trauen zu lassen. W. T.

Allerlei.

(Von serbischen Kronprinzen.) Wahrlich, unter keinem glücklichen Stern ist der arme kleine Prinz geboren, der jetzt, ein Zaunkönig zwischen Vater und Mutter, in den Vordergrund der politischen Tagesereignisse gebracht worden ist. Als am 14. August 1876 die alten Türkenfarthausen der Belgrader Citadelle dem Lande verkündeten, daß die schöne Fürstin Natalie ihrem Gatten Milan Obrenovics IV. einen Thronerben geschenkt, da lagen Belgrads Straßen verödet, bloß Greise, Kinder, Weiber, die und da verwundete Krieger bildeten die Straßenstaffage — stand doch Alles, was Waffen tragen konnte, im Kampfe gegen den Erbfeind, und welche düstere Physiognomie trugen die Häuser selbst! Vor jedem Thore, ja, oft fast vor jedem Fenster hingen verwickelte Kränze, jeder von ihnen bezeichnend, daß je ein Hausinsasse ins Feld gezogen war. Von wie viel Firken aber wehten nicht lange, schmale, oft bis zum Knieflaster wallende Trauerflore, ein Zeichen, daß der Hausvater oder der Sohn auf dem Felde der Ehre gestorben. Und die Trauer ward noch dadurch erhöht, daß man sich sagen mußte, daß die Blutopfer vergebens seien. Von vier Seiten drangen die Regimenter Murad V. in das Land. Osman Pascha hatte Zajcar genommen, der wilde Suleiman Knazjevac verbrannt. Im Süden rückten Ahmed Gub's Bataillone in das Moravathal, während Mehemed Ali vom Javor her Verwüstung in die geeigneten Gauen trug. Auf allen Punkten hatte der Halbmond festgesetzt über die serbische Trifolore und alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Tage der Dynastie Obrenovics, mit ihr die des Kronprinzen thums des Neugeborenen gezählt seien. Milan wollte, als ihn die Nachricht von der Geburt seines Thronerben fand, im Lager von Paratichin; der erste Glückwunsch,

32.]

Im Kloster.

Erzählung, nach einer fremden Idee, von A. St.

28.

Doktor Jacques warf noch einen Blick auf die Mansarde. Die Wahnsinnige hatte einen ihrer langen Arme ausgestreckt, der nach unter den Lumpen ihrer Kleiderfetzen hervorsah und einem abgestorbenen Zweige glich.

Es war ihr gelungen, den Laden ihres Fensters zu erfassen, und sie begann mit aller Kraft an demselben zu rütteln. Es würde ihr vielleicht gelingen, denselben loszureißen und dann würde sie vielleicht Jemanden unten tödten. Nun, was lag denn an dem Leben der Leute in diesem Hause? Doktor Jacques schritt an der neuen Laube vorbei.

Auf der ebenfalls neuen Terrasse, die sich vor dem Hause im Halbkreise dehnte, saß ein Mann in einem Schanzelstuhle. Einige Schritte von ihm entfernt stand ein anderer Mann, der eifrig sprach, und der Erste hörte ihm mit nach ihm gewendeten Gesichte zu, indem er fortfuhr, seinem Stuhle eine tafelmäßige Schwingung zu geben.

Jacques sah ihn nicht genau, weil die Augen dieser Person nach der entgegengesetzten Seite gerichtet waren, aber der Andereehrte ihm sein Gesicht zu, und als er den Doktor am Ende der Allee erblickte, stieß er einen Schrei aus und schritt rasch auf ihn zu. Es war der Marquis von Vandeneuil.

— Sie sehen, sagte er, daß ich Ihnen zuvor gekommen bin.

Jacques blickte ihn erschrocken an, ohne zu antworten. Wenn der Marquis da war, wie sollte er sich Gerechtigkeit verschaffen, wie er es sich vorgenommen hatte?

— Sie haben auf meine Anwesenheit nicht gerechnet?

— Nein, antwortete Jacques, Sie sind ein Zeuge, auf dessen Anwesenheit ich in der That nicht rechnen konnte.

— Ich habe gethan, was ich konnte, fuhr Vandeneuil rasch fort, um diese Affaire zu hinterreiben; ich habe vergeblich gegen seine Boswilligkeit wie gegen Ihre Narrheit angekämpft. . . Sie wissen nun, woran Sie sich zu halten haben, mein Herr, Graf Karl wird seine Handlungsweise vor Ihnen nicht bereuen.

Jacques richtete sich empor.

— Und wenn ich bei meinem Vorsage bleibe? Der Marquis suchte die Achseln.

— Sehen Sie, sagte er, Sie bringen mich zum Lachen und mein Bruder zum Weinen. Sie versehen mich da in eine seltsame Lage. Haben Sie doch auch einige Rücksichten für mich, da ich für Sie nur Schonung und Höflichkeit gehabt habe, als man mir dieselben nicht zumuthen durfte. Wenn Sie auf dem verfluchten Gedanken bestehen, der Sie hiehergeführt hat, so bleibt mir nichts übrig, als mich zwischen Sie zu werfen, wenn der Augenblick des Zweikampfes gekommen sein wird. Ich sage Ihnen, daß mir der bloße Gedanke an dieses abscheuliche Rencontre, das eine Schmach für Denjenigen ist, der den Vortheil davon hat, fürchterlich ist. Zum Teufel, nein, ich werde meinem Bruder nicht gestatten, Sie zu tödten.

— Mein Herr, entgegnete Doktor Jacques, wie es mir scheint, ist es vielmehr Ihr Bruder, den Sie gegen mich vertheidigen, weil Sie mir den Weg versperren, der mich zu ihm führen soll.

— Herr Doktor Jacques, Alain hat Recht, entgegnete Graf Karl, der Alles hören konnte, mit ruhiger und starker Stimme. Warum stellst Du Dich zwischen seinen Wunsch und den meinigen, Bruder?

Wir werden Beide ein großes Vergnügen daran haben, uns aus der Nähe zu sehen.

Jacques trat näher heran; der Graf lachte und schaukelte sich weiter auf seinem Stuhle. Der Marquis war einige Schritte zurückgetreten, an das Staket der Laube gelehnt. Es würde also Jacques nicht gelingen, diesen Zengen zu beseitigen, der ihn bei der Vollstreckung der Gerechtigkeit behindern sollte. Vor seinem Feinde angelangt, kreuzte er die Arme. Raum einige Schritte trennten sie; der Graf hatte sich nicht einmal erhoben, allein er lachte nicht mehr.

Die Blicke der beiden Männern kreuzten sich. Da erkante vom Dache her plötzlich ein Schrei, ein wahnsinniger Schrei des Triumphes und der Drohung. Jacques richtete seine Blicke nach der Stelle empor. . . Dort oben hatte die Wahnsinnige in der Mansarde endlich den Fensterladen losgerissen.

Sie hielt ihn nun in ihren starken, entfleischten Händen, die sich alsbald öffnen sollten. Die Unglückliche stieß abermals ein Geheul des Wahnsinns aus. Der Augenblick ihrer Rache gegen den bösen Herrn war nun gekommen.

Graf Karl machte eine Geberde der Ungeduld; er fühlte nicht, daß der Tod über seinem Haupte schwebte, aber dieses Geschrei regte ihn auf. Man wird diese alte Bettel doch einmal hinauszubringen können, dachte er und dann würde er von ihr befreit sein. Die vorgebeugte Wahnsinnige hielt den schweren Laden gerade über seinem Haupte. Und Jacques sah das und regte sich nicht.

Aber der Marquis hatte es auch gesehen; der zweite Schrei hatte ihn seinen Blick nach der Höhe richten lassen.

— Gallo, nimm' Dich in Acht, Bruder! rief er.

Budapest, Freitag

den die jungen Eltern im Belgrader Konak erhielten, ben der des Kaisers Franz Joseph. Fürst Webe über...

(Die Frau Inspektorin.) Vor vier Jahren vermählte sich in Lyon der Bahnsinspektor Theophile Gar-

in der ersten Zeit der Trauer Niemanden um sich sehen, und nöthigte ihre Schwester, die Heimfahrt anzutreten;

(Ein Naturwunder.) Der italienische Afrika-reisende Graf Savornan di Brazza erzählt folgendes

(Eine lustige Schmuggelgeschichte.) Aus Brüssel, 8. Juli, wird folgende Schmuggelgeschichte gemeldet:

(Berühmte Romantik.) In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: „Am auf den Herentanzplatz im

vielmehr auf bequemere und eine den modernen Ver-hältnissen mehr angemessene Weise zurücklegen können.

(Eine neue Krankheit.) Der Ort Webe Comelina in der Lombardie ist, wie aus Bavia gemeldet

(Schwarz und blond.) Aus Neapel wird geschrieben: „Der Haupterfolg bei der italienischen

(Zwanzigtausend Liebesbriefe.) Ein kurioser Prozeß wegen Bruch des Ehevorsprechens wurde in den letzten

(Der Lohn eines Erfinders.) Aus London wird geschrieben: „Der englische Major Watkin hat

Jacques blieb unbeweglich; der Marquis sprang auf seinen Bruder zu, indem er gleichzeitig

Das Blut und das Gehirn des Grafen Karl waren auf die Steinplatten der Terrasse gespritzt.

Sie saßen wieder Muth. Der düstere Zug durchschritt den ersten Saal und verschwand im

tere in diesem Kampfe geblieben, der die glühendste Leidenschaft seines Lebens gebildet hatte.

Doktor Jacques und der Marquis waren nun allein auf der Terrasse zurückgeblieben; Jacques'

Er hatte sie einen langen Moment über dem Haupte dieses Mannes schweben gesehen; er hatte

Der Marquis kniete auf der vom Blute gerötheten Steinplatte nieder. Jacques hatte seine

Mein Gott, so betete der Letzte der Baudeneuil, auf seinen Knien liegend, verzehnte Dem-

Und leise murmelte der Marquis dann mit gefalteten

Blötzlich erhob er sich; ein Gedanke war ihm gekommen, während er betete: Sie standen der Man-

Allein Doktor Jacques, an welchen sich der ältere Baudeneuil wendete, war nicht mehr da.

Unzufrieden und beunruhigt, weilte Frau Bertha Allain in ihrer Stadtwohnung. Sie war am

— Ist es glaublich, daß der Herr Doktor uns so ohne Nachrichten läßt! Das ist nicht gut.

Es wird im Monate Juni erst spät Abend, aber endlich brach die Nacht herein. Die junge

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Juli.

(Eine Zuckervereinigung.) Die zur Kolonialwarenbranche gehörigen Mitglieder des Pester bürgerlichen Handelsgremiums hielten heute Nachmittags in den Gremiallokalitäten unter Vorsitz des Vizepräsidenten Adolf Aebly eine Konferenz, in welcher das Ausschussmitglied Heinrich Tschögl in freiem Vortrage jene Bestimmungen des neuen Zuckervereinigungsgesetzes und der bezüglichen Durchführungsverordnung erläuterte, welche auf Geschäftsführer Bezug haben, die mit Zucker Handel treiben oder Zucker in ihrem Gewerbe verwenden. Insbesondere machte er aufmerksam, daß bereits bis 15. Juli nicht bloß alle Kolonialwarenhändler, Greisler etc., sondern auch Kanditen-, Chokoladen-, Liqueur- und Champagnerfabrikanten, Kaffeehändler, Zuckerbäder den Umstand, daß sie auch über den 1. August l. J. hinaus den Handel mit Zucker betreiben oder Zucker in ihrem Gewerbe verwenden werden, in einer ungestempelten schriftlichen Eingabe bei der Finanzdirektion anzumelden haben. Das Handelsgremium wird diese, sowie die sonstigen wichtigeren Bestimmungen des Gesetzes aus der Verordnung noch in einem besonderen Circular seinen Mitgliedern zur Kenntniß bringen. Schließlich wurde den Herren Heinrich Tschögl und Koloman Brázahy, welche die Anregung zu dieser Konferenz gegeben und ihre Fachgenossen auch in der Enquête zur Feststellung der Durchführungsverordnung vertreten haben, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Gewerblicher Kongress in Szegedin.) Die Szegediner allgemeine Gewerkevereinigung hat die in Ungarn bestehenden Gewerkevereinigungen eingeladen, durch ein bis zwei protokollarisch betraute Mitglieder am 3. August und die folgenden zwei Tage nach Szegedin einberufenen gewerblichen Kongress teilzunehmen. Es wird bei dieser Gelegenheit hauptsächlich die Bildung von Unternehmer- oder Lieferungsvereinigungen nach dem Muster der von der Szegediner Gewerkevereinigung bereits errichteten allgemeinen Unternehmervereinigungen besprochen werden. Diese Vereinigungen sollen die Befähigung an den Lieferungen für die Armee erleichtern.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäfts.) Die todtte Saison herrscht auf dem ganzen Gebiete der Manufakturbranche; unter dem Einflusse der Sommermonate ist die Zahl der Käufer und der Aufträge verhältnißmäßig klein. Diese Thatsache, ferner das knappe Anfaß und die häufiger gewordenen Prologationen, welche zumeist bis nach der Ernte verlangt wurden, waren nicht geeignet, die gewonnene bessere Stimmung im Verkehre zu heben. Allgemein nährt man aber die Hoffnung, daß auf Grund der ziemlich guten Ernteausichten das Geschäft sowohl im Inlande als auch für den Export ein befriedigendes Resultat erreichen werde. Jedoch dürften die ohnehin reichlicheren Vorräthe sich noch mehr anhäufen und bei stärkerem

Angebote dürften auch die Preise einem weiteren Drucke nicht entgehen.

(Unionbank.) An der Wiener Börse waren die Aktien der Unionbank gestern Gegenstand unterschiedlicher Gerüchte, welche auf die Kursentwicklung derselben einen mehr oder minder günstigen Einfluß übten. So wollte man wissen, daß die Semestral-Bilanz des Instituts einen Gewinn von 9.5 Prozent pro rata temporis ergebe und folpfortierte ferner das Gerücht, daß die Unionbank auch an der Uebernahme eines größeren Postens russischer Rente seitens der Berliner Handelsgesellschaft theilhaftig sei. In kompetenten Kreisen wird indeß die Kurssteigerung der Unionbankaktien ausschließlich mit Berliner Käufen in Zusammenhang gebracht, welche allerdings auf günstigen Bilanzschätzungen basiren, obschon bei dem gegenwärtigen Stande der Bilanzarbeiten von einer ziffermäßig genauen Feststellung des Ertragnisses noch nicht die Rede sein kann.

(Schwindelkirmen in England.) Wie das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in London mittheilt, kommt es trotz wiederholter Mahnungen zur Vorsicht immer wieder vor, daß namentlich seitens kleinerer heimischer Geschäftsleute Waaren auf Kredit an dortige Firmen gesandt werden, die ungeachtet ihrer angenommenen, meist hochtönenden Geschäftstitel und abgegebenen Referenzen gar keinen Kredit verdienen. Das genannte Amt rath daher dringend an, in keinem Falle an unbekannte Firmen Waaren auf Kredit zu senden, ohne vorher nicht über dieselben und ihre Referenzen zuverlässige Auskünfte eingeholt zu haben.

Wien, 12. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. Prompt notirt 29 3/4 fl. Geld, 29 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 12. Juli.) (Preis-Telegramm.) Die auswärtigen Berichte melden heute durchwegs günstige Tendenz, und mit Rücksicht hierauf trat ziemlich lebhaftere Deckungsfrage auf, in deren Folge die Stimmung zur Festigkeit umschlug und die Kurse eine wesentliche Besserung erzielten. Amlich notirt: Weizen per Juni-Juli von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 38 fr. bis 7 fl. 43 fr., Weizen per Frühjahr 1889 von 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., Roggen per Juni-Juli von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 90 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 5 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 82 fr. bis 6 fl. 87 fr., Mais per August-September von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Mais per Mai-Juni 1889 von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 55 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 58 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 5 fl. 79 fr. bis 5 fl. 84 fr.; Kohlraps per August-September von 10 fl. 85 fr. bis 10 fl. 95 fr., Kohlraps per September-Oktober von 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. — fr.; Rübsöl, prompt von 28 fl. 75 fr. bis 29 fl. 25 fr., Rübsöl per September-Dezember von 27 fl. — fr. bis 27 fl. 50 fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl und Sohn.) Der Auftrieb am 12. Juli betrug: 2375 Stück, und zwar: 707 Stück ungarische Ochsen, 590 Stück jeri-

bische Ochsen, 825 Stück ungarische Kühe, 76 Stück Büffel, 29 Stück Stiere. Nachtrieb 148 Stück. — Trotz des um ca. 600 Stück kleineren Auftriebes wurden doch keine merkbar besseren Preise erzielt, nur daß der Verkauf flotter ging, und dürfte der Markt ganz ausverkauft worden sein. — Die Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen von 22 fl. bis 26 fl., mindere Ochsen von 19 fl. bis 22 fl., serbische Ochsen von 20 fl. bis 26 fl., Alles Lebendgewicht; ungarische Kühe von 36 fl. bis 39 fl. Schlachtgewicht; Büffel von 16 fl. bis 19 fl., Stiere von 22 fl. bis 25 fl. Lebendgewicht, Alles per Meterzentner. Ungarische Weidkühe wurden per Paar von 110 fl. bis 210 fl. verkauft. Schaftmarkt vom 10. Juli. Aufgetrieben waren 2150 Stück. Man bezahlte Rappen von 12 bis 18 fl. und Mutterschafe von 9 fl. 50 fr. bis 14 fl. per Paar, auf Gewicht von 29 fr. bis 32 fr. per Kilogramm. — Kälbermarkt vom 10. Juli. Man zahlte lebendes Gewicht von 22 fr. bis 30 fr., Prima 33 fr. Der Markt war flau.

Steinbrugg, 12. Juli. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorsteherviehhandlerehalle.) Das Geschäft war heute angenehmer. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 47 bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 bis 48 fr., leichte von 45 1/2 bis 47 fr., rumänische, Bafonyer, transito, schwere — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische schwere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, mittlere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Fütterfische, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 15 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 10. Juli aufgenommener Vorrath: 109,218 Stück, Auftrieb am 11. Juli 972 Stück, Abtrieb 1014 Stück. Verbleibt Vorrath am 11. Juli 109,176 Stück.

Budapester Todtenliste.

— Vom 9. Juli. — Stephan Fürstinger, 73 J., Wagenladierer, 7. Bez. Julie Schöwalder, 54 J., Waidmühlengattin, 7. Bez. Anna Haringer, 71 J., Wäscherin, Armenhaus. Marie Niska-Nemeth, 65 J., Witwe, 1. Bez. Rudolf Tschögl, 5 J., Krämerlehrling, 1. Bez. Adolf Goldstein, 71 J., Lehrer, 9. Bez. Rosalie Nagy, 22 J., Magd, 4. Bez. Esther Kuhn, 40 J., Wäscherin, 8. Bez. Joseph Sagyura, 40 J., Arbeiter, 8. Bez. Andreas Kubofy, 45 J., Arbeiter, 7. Bez. Jakob Pavorin, 41 J., Tischler, 7. Bez. Julie Markstein, 39 J., Magd, 7. Bez. Katharine Verboczky, 76 J., erwerbslos, 7. Bez. Ludwig Somogyi, 23 J., Tischler, 6. Bez. Johann Balla, 45 J., Arbeiter, 6. Bez. Johann Kozal, 30 J., Arbeiter, 6. Bez. Marie Lötth, 26 J., Magd, 8. Bez. Marie Ursin, 36 J., Magd, wohnungslos. Adalbert Pucze, 53 J., Arbeiter, wohnungslos.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich alle Gährungsbeschwerden (Ruhr), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, resp. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Seife-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Geheime Krankheiten. sowie Gährungsbeschwerden, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Rückenmarkskleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsunfähigkeit. Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Batjanerboulevard 4. I. Stock, Eingang bei der Kreyze. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirt Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamenten besorgt.

Wichtig für Ziegelei-Besitzer! RING-OFEN mit 70-75 Prozent Brennstoff-Ersparniß auf Kohlen, Holz, Stroh, und Torf-Generierung für Gross- und Kleinbetrieb, sowie alle anderen Densysteme zur Erzeugung feinsten Mauerziegel, Klinker, Platten, gewöhnliche und französische Dachziegel, Verblender, Thonwaaren, Kalk, Cement etc., hat als Spezialität: unter Anwendung eigener praktisch bewährter Erfindungen und Berücksichtigung der neuesten technischen Ergründungen. Von mir bereits in Budapest und verschiedenen anderen Gegenden des Landes ausgeführt. Deseu stehen in bestem Betrieb und haben sich als anerkannt beste Konstruktion bewährt. Jeden alten Ringofen garantire mit einer abermaligen Brennstoff-Ersparniß von 30 Prozent umzuändern. 24801 Emil Kemper-Renzmann, Civilingenieur Budapest, IV., goldene Handgasse Nr. 2.

Brieflich unzufällig, radical, enthr. schnell, schmerzlos heilt alle Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis-, insbes. Maneschwäche, Nerven-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauchenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injektion bei Frauen u. Tamen) nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobter Methode. Dr. Hartmann. Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bei Dr. Hartmann, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Bestatung discreet zugesendet. — Honorar mäßig. Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

P. Ch. Theodos Bartzwickel, ein seit vielen Jahren bewährtes Mittel zur Erlangung eines raschen und dichten Bartwuchses, für dessen Wirkung garantirt wird. Dasselbe befördert selbst bei jungen 16jähr. Männern den Bartwuchs mit auffallender Schnelligkeit, was durch Tausende von täglich einlaufenden Dank-scheiben erwiesen ist. — Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Jos. v. Fördt, Apotheker in Budapest, Königsgasse Preis per Paket fl. 2.10 und 1 fl., mit Postversendung 10 fr. mehr.

JOSEF WALLA, Cementwaaren-Fabrik und Baumaterialien-Lager, BUDAPEST, VII. Bezirk, Rottebillergasse Nr. 13. Unternehmung für: Graniterrazzo, Betonirungen, Kanalisirung, Springbrunnen, Cementplatten und Mosaikplatten-Legungen etc. Lager von: Keramitplatten, Kehlheimer Platten, Metallacher Platten, Terracotta Waaren, Steindachpappe, Feuerfesten Ziegeln, Rauchfangaufsätzen etc. Fabriks-Niederlage der Gartenauer Portland-Cement u. hydr. Kalk-Fabrik.

Trunksucht heilbar mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel 24303 Antimethystikon (Elixir gegen die Trunksucht.) Der Gebrauch desselben erregt Ekel und Abgehen gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, bessert den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Verufe wieder. Näh. die Gebrauchsanweisung. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 fr. österr. Währung. Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke „zur ungarischen Krone“ in Kaschau; in Budapest, Apotheker Josef v. Fördt.

MÖBEL für mehrere 100 Zimmer in feinsten u. einfacher Gattung zu billigeren Preisen als überall gegen Garantie. Szabó József & Konsorten, Budapestische Tischler-Gesellschaft, Budapest, V., Josefsplatz Nr. 9, vis-à-vis der Dester-Ung. Bank. Preis-courant gratis und franco. 23588

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 12. Juli. (Eine Zudersteuer-Konferenz.) Die zur Kolonialwaarenbranche gehörigen Mitglieder des Pester bürgerlichen Handelsgremiums hielten heute Nachmittags in den Gremiallokalitäten unter Vorsitz des Vizepräsidenten Adolf A e b l y eine Konferenz, in welcher das Ausschussmitglied Heinrich T s c h ö g l in freiem Vortrage jene Bestimmungen des neuen Zudersteuergesetzes und der bezüglichen Durchführungsverordnung erläuterte, welche auf Geschäftskleinte Bezug haben, die mit Zuder Handel treiben oder Zuder in ihrem Gewerbe verwenden. Insbesondere machte er aufmerksam, daß bereits bis 15. Juli nicht bloß alle Kolonialwaarenhändler, Geisler etc., sondern auch Kanditen-, Schokolade-, Liqueur- und Champagnerfabrikanten, Kaffeefieder, Zuderbäcker den Umstand, daß sie auch über den 1. August l. Z. hinaus den Handel mit Zuder betreiben oder Zuder in ihrem Gewerbe verwenden werden, in einer ungestempelten schriftlichen Eingabe bei der Finanzdirektion anzumelden haben. Das Handelsgremium wird diese, sowie die sonstigen wichtigeren Bestimmungen des Gesetzes aus der Verordnung noch in einem besonderen Zirkular seinen Mitgliedern zur Kenntnis bringen. Schließlich wurde den Herren Heinrich T s c h ö g l und Koloman B r á z a h, welche die Anregung zu dieser Konferenz gegeben und ihre Fachgenossen auch in der Enquête zur Feststellung der Durchführungsverordnung vertreten haben, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Gewerblicher Kongress in Szegedin.) Die Szegediner allgemeine Gewerbevereinigung hat die in Ungarn bestehenden Gewerbevereine eingeladen, durch ein bis zwei protokollarisch betraute Mitglieder an dem für den 3. August und die folgenden zwei Tage nach Szegedin einberufenen gewerblichen Kongress teilzunehmen. Es wird bei dieser Gelegenheit hauptsächlich die Bildung von Unternehmer- oder Lieferungsvereinigungen nach dem Muster der von der Szegediner Gewerbevereinigung bereits errichteten allgemeinen Unternehmervereinigungen besprochen werden. Diese Vereinigungen sollen die Beteiligung an den Lieferungen für die Armee erleichtern.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die tolle Saison herrscht auf dem ganzen Gebiete der Manufakturbranche; unter dem Einflusse der Sommermonate ist die Zahl der Käufer und der Aufträge verhältnismäßig klein. Diese Thatsache, ferner das knappe Infasso und die häufiger gewordenen Proklamationen, welche zumeist bis nach der Ernte verlangt wurden, waren nicht geeignet, die gewonnene bessere Stimmung im Verkehr zu heben. Allgemein nährt man aber die Hoffnung, daß auf Grund der ziemlich guten Ernteausichten das Geschäft sowohl im Inlande als auch für den Export ein befriedigendes Resultat erreichen werde. Jedoch dürften die ohnehin reichlichen Vorräthe sich noch mehr anhäufen und bei stärkerem

Angebote dürften auch die Preise einem weiteren Drucke nicht entgegen. (Unionbank.) An der Wiener Börse waren die Aktien der Unionbank gestern Gegenstand unterschiedlicher Gerüchte, welche auf die Kursentwicklung derselben einen mehr oder minder günstigen Einfluß übten. So wollte man wissen, daß die Semestral-Bilanz des Instituts einen Gewinn von 9.5 Prozent pro rata temporis ergebe und folgerichtig ferner das Gerücht, daß die Unionbank auch an der Uebernahme eines größeren Postens russischer Rente seitens der Berliner Handels-Gesellschaft theilhaftig sei. In kompetenten Kreisen wird indeß die Kurssteigerung der Unionbankaktien ausschließlich mit Berliner Käufen in Zusammenhang gebracht, welche allerdings auf günstigen Bilanzangaben basiren, obgleich bei dem gegenwärtigen Stande der Bilanzarbeiten von einer ziffermäßig genauen Feststellung des Ertragnisses noch nicht die Rede sein kann. (Schwindelbetrug in England.) Wie das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in London mittheilt, kommt es trotz wiederholter Mahnungen zur Vorsicht immer wieder vor, daß namentlich seitens kleinerer heimischer Geschäftsleute Waaren auf Kredit an dortige Firmen gelandt werden, die ungeachtet ihrer angenommenen, meist hochtönenden Geschäftstitel und abgegebenen Referenzen gar keinen Kredit verdienen. Das genannte Amt rath daher dringend an, in keinem Falle an unbekannte Firmen Waaren auf Kredit zu senden, ohne vorher nicht über dieselben und ihre Referenzen zuverlässige Auskünfte eingeholt zu haben.

Wien, 12. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. Prompt notirt 29 3/4 fl. Geld, 29 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 12. Juli.) (Preis-Telegramm.) Die auswärtigen Berichte meldden heute durchwegs günstige Tendenz, und mit Rücksicht hierauf trat ziemlich lebhaftere Deckungsfrage auf, in deren Folge die Stimmung zur Festigkeit umschlug und die Kurse eine wesentliche Besserung erzielten. — Amtlich notirt: Weizen per Juni-Juli von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 38 fr. bis 7 fl. 43 fr., Weizen per Frühjahr 1889 von 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., Roggen per Juni-Juli von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 90 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 5 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 82 fr. bis 6 fl. 87 fr., Mais per August-September von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Mais per Mai-Juni 1889 von 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 55 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 40 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 58 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 5 fl. 79 fr. bis 5 fl. 84 fr.; Kohlraps per August-September von 10 fl. 85 fr. bis 10 fl. 95 fr., Kohlraps per September-Oktober von 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. — fr.; Rübsöl, prompt von 28 fl. 75 fr. bis 29 fl. 25 fr., Rübsöl per September-Dezember von 27 fl. — fr. bis 27 fl. 50 fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl und Sohn.) Der Auftrieb am 12. Juli betrug: 2375 Stück, und zwar: 707 Stück ungarische Ochsen, 590 Stück jer-

bische Ochsen, 825 Stück ungarische Kühe, 76 Stück Büffel, 29 Stück Stiere. Nachtrieb 148 Stück. — Troß des um ca. 600 Stück kleineren Auftriebes wurden doch keine merkbar besseren Preise erzielt, nur daß der Verkauf flotter ging, und dürfte der Markt ganz ausverkauft worden sein. — Die Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen von 22 fl. bis 26 fl., mindere Ochsen von 19 fl. bis 22 fl., serbische Ochsen von 20 fl. bis 26 fl., Alles Lebendgewicht; ungarische Kühe von 36 fl. bis 39 fl. Schlachtgewicht; Büffel von 16 fl. bis 19 fl., Stiere von 22 fl. bis 25 fl. Lebendgewicht, Alles per Metzgerzenthner. Ungarische Weidekühe wurden per Paar von 110 fl. bis 210 fl. verkauft. Schafrmarkt vom 10. Juli. Aufgetrieben waren 2150 Stück. Man bezahlte Kappen von 12 bis 18 fl. und Mutterkühe von 9 fl. 50 fr. bis 14 fl. per Paar, auf Gewicht von 29 fr. bis 32 fr. per Kilogramm. — Kälbermarkt vom 10. Juli. Man zahlte lebendes Gewicht von 22 fr. bis 30 fr., Prima 33 fr. Der Markt war flau.

(Steinbruch), 12. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherviehändlerhalle.) Das Geschäft war heute angenehmer. — Notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 47 bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 bis 48 fr., leichte von 45 1/2 bis 47 fr., rumänische, Rafouyer, transito, schwere — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische schwere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, mittlere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Futterhäweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Gidel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 10. Juli aufgenommener Vorrath: 109,218 Stück, Auftrieb am 11. Juli 972 Stück, Abtrieb 1014 Stück. Verbleibt Vorrath am 11. Juli 109,176 Stück.

Budapester Todtenliste.

— Vom 9. Juli. — Stephan Fürstinger, 73 J., Wagenladierer, 7. Bez. Julie Schöwalder, 54 J., Maichinifrengattin, 7. Bez. Anna Haringer, 71 J., Wäscherin, Armenhaus. Marie Wiesner, 65 J., Witwe, 1. Bez. Rudolf Tash, 5 J., Krämerlehrling, 1. Bez. Adolf Goldstein, 71 J., Lehrer, 9. Bez. Rosalie Nagy, 22 J., Magd, 4. Bez. Esther Kuh, 40 J., Wäscherin, 8. Bez. Joseph Zagura, 40 J., Arbeiter, 8. Bez. Andreas Kubofstaf, 45 J., Arbeiter, 7. Bez. Jakob Pavorin, 41 J., Tischler, 7. Bez. Julie Markstein, 39 J., Magd, 7. Bez. Katharine Verbocsky, 76 J., erwerbslos, 7. Bez. Ludwig Somogyi, 23 J., Tischler, 6. Bez. Johann Balla, 45 J., Arbeiter, 6. Bez. Johann Rozal, 30 J., Arbeiter, 6. Bez. Marie Döth, 26 J., Magd, 8. Bez. Marie Ustin, 36 J., Magd, wohnungslos. Alabert Bucze, 53 J., Arbeiter, wohnungslos.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich alle Garmöhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, wegzell. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach bewährten neuen Heil-Methode. Ordnet sich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Etod. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Geheime Krankheiten. sowie Garmöhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mückenmarkskleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung. Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Wäagnerboulvard 4. 1. Etod. Eingang bei der Kreppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamenten besorgt.

Wichtig für Ziegelei-Besitzer! RING-OFEN mit 70-75 Prozent Brennstoff-Ersparniß auf Kohlen-, Holz-, Stroh- und Torf-Feuerung für Gross- und Kleinbetrieb, sowie alle anderen Densysteme zur Erzeugung feinsten Mauerziegel, Klinker, Platten, gewöhnliche und französische Dachziegel, Verblender, Thonwaaren, Kalk, Cement etc., baut als Spezialität: unter Anwendung eigener praktisch bewährter Erfindungen und Berücksichtigung der neuesten technischen Errungenschaften. Von mir bereits in Budapest und verschiedenen anderen Gegenden des Landes angeführt. Dessen stehen in bestem Betrieb und haben sich als anerkannt beste Konstruktion bewährt. Jeden alten Ringofen garantire mit einer abermaligen Brennstoff-Ersparniß von 30 Prozent umzuändern. Emil Kemper-Renzmann, Civilingenieur Budapest, IV., goldene Handgasse Nr. 2.

Brieflich unauffällig, radikal, entzünd. schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis-, insbes. Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injektion bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Schriftf. des k. k. n. o. b. Statthalterei cons. ärztl. Krankenvers. u. gew. Mitglied der k. k. med. Facultät mit bes. Dr. med. Dr. C. G. G., bestrenom. Spezialarzt. Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bel. Ord. Anstalt, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig. Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

P. Ch. Theodor Barzowibel, ein seit vielen Jahren bewährtes Mittel zur Erlangung eines raschen und dichten Bartwuchses, für dessen Wirkung garantiert wird. Daselbe befördert selbst bei jungen 16jähr. Männern den Bartwuchs mit auffallender Schnelligkeit, was durch Tausende von täglich einlaufenden Dank-schreiben erwiesen ist. — Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Jos. v. Ederl, Apotheker in Budapest, Königsgasse Preis per Packet fl. 2.10 und 1 fl., mit Postversendung 10 fr. mehr.

JOSEF WALLA, Cementwaaren-Fabrik und Baumaterialien-Lager, BUDAPEST, VII. Bezirk, Rottebillergasse Nr. 13. Unternehmung für: Graniterrazzo, Betonirungen, Kanalarbeiten, Springbrunnen, Cementplatten und Mosaikplatten-Legungen etc. Lager von: Keramitplatten, Kehlheimer Platten, Mettlacher Platten, Terraotta Waaren, Steindachpappe, Feuerfesten Ziegeln, Rauchfangaufsätzen etc. Fabriks-Niederlage der Gartenauer Portland-Cement u. hydr. Kalk-Fabrik. Fabriks-Niederlage der Gartenauer Portland-Cement u. hydr. Kalk-Fabrik.

Trunksucht heilbar mit oder ohne Vorwissen des Trunkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel 24303 Antimethystikon (Gegirt gegen die Trunksucht.) Der Gebrauch desselben erregt Ekel und Absehen gegen den übermäßigen Genuß giftiger Getränke, bester den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. Näh. die Gebrauchsanweisung. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 fr. österr. Währung. Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke „zur ungarischen Krone“ in Kaschau; in Budapest, Apotheke Josef v. Ederl.

MÖBEL für mehrere 100 Zimmer in feinsten u. einfacher Gattung zu billigeren Preisen als überall gegen Garantie. Szabó József & Konsorten, Budapest, Tischler-Gesellschaft, Budapest, V., Tojefskyplatz Nr. 9, vis-à-vis der Pester. Ung. Bank. Preiscurante gratis und franco. 23588